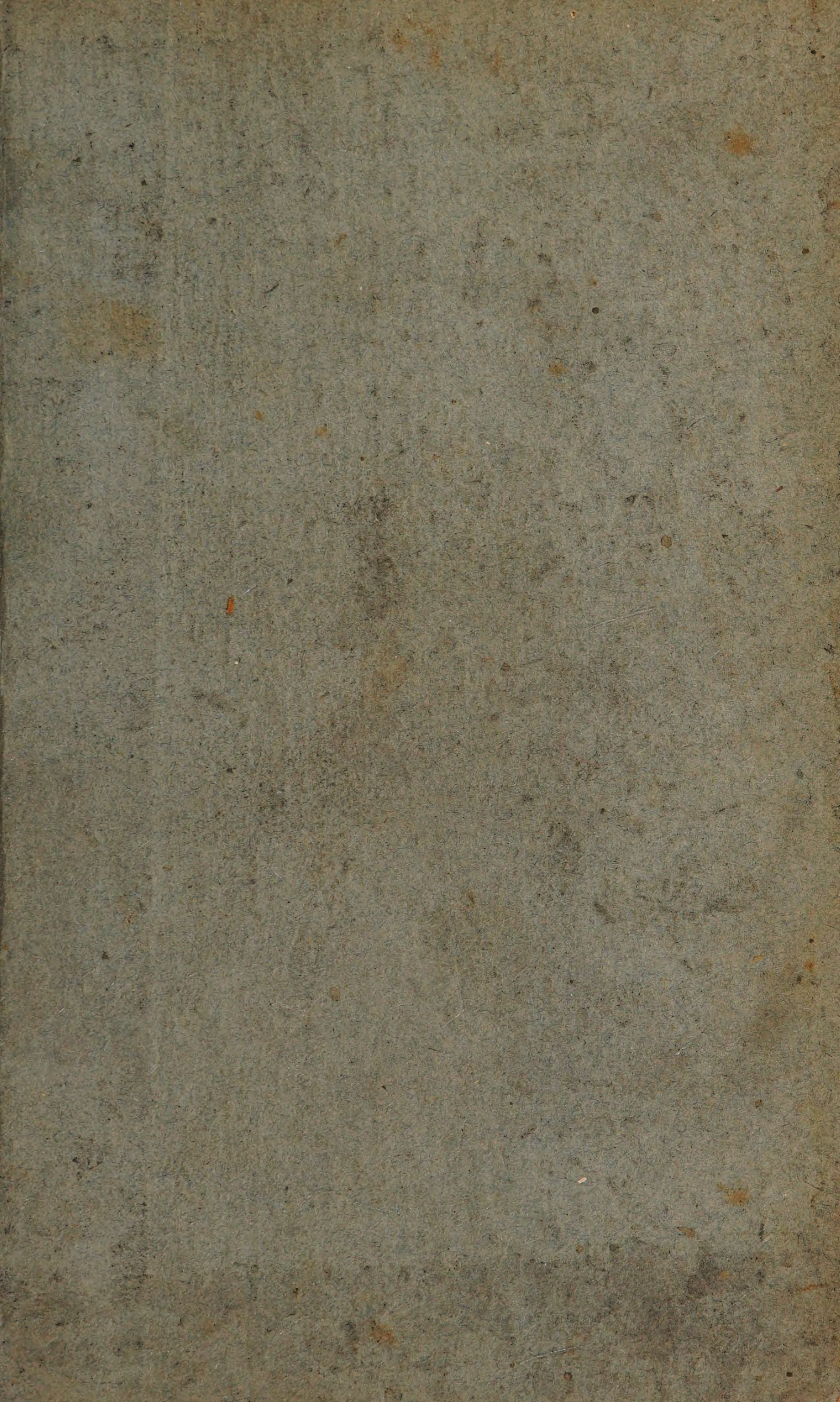


Des Hermes Trismegists wahrer alter Naturweg.

Oder:

Geheimniß

wie die große Universaltinctur ohne Gläser, auf Menschen und Metalle zu bereiten.

Herausgegeben von

Einem ächten Freymäurer
I. C. H.

Mit vier Kupfern.

Leipzig, bey Adam Friedrich Böhme. 1782.

Sirach. XXXIII. 17. 18.

Und Gott hat mir den Segen darzu gegeben, daß ich meine Kelter auch wohl gemachet habe, wie im vollen Herbst. Schauet! wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gerne lernen wollten.



Vorrede.

Die alten Philosophi und Magi haben unter allen Animalibus auf der ganzen Welt keines gefunden, so dem Menschen vorgezogen werden könnte, Sapient. X. 2. weil ihn nicht allein Gott der allmächtige Schöpfer, für allen andern Thieren mit einer sinnreichen Vernunft und hohem Verstande begabet, dahero er auch Animal rationale genennet wird; sondern vornehm-

lich darum, weil er nach Gottes Eben=bilde, nicht aus einem schlechten ▽ Klo=ße, sondern aus dem allerbesten und rein=sten, Auszug so in toto Centro ▽æ gewe=sen, erschaffen, und in ihn ein sonderba=res Arcanum medicinale geleget wor=den ist; dahero auch Andreas Tenzel in seiner Præfatione Medicinæ Diasta-ticæ von ihm also schreibt: Homo est Qvintum esse totius Machinæ mundi, imo Centrum, in qvod omnes Sphæ-ræ naturæ radios suos infundunt, Mi-crocosmus et Compendium totius Na-turæ, mundi Miraculum. — —

Wem nun Gott diesen Stein aus sonderbaren Gnaden mittheilet, der hat

den

den edelsten Schatz der Gesundheit und Reichthum dieser Welt, darnach viele tausend gestrebet, aber davon gar wenige das Glück gehabt, denselben zu erhalten. Es ist dieser Proceß eine pure Natur- aber auch NB. eine langweilige und mühsame Arbeit; dahero demjenigen, der darzu nicht die bequemste Gelegenheit hat, auch nicht ohne Amt und Stand ist, und die erforderlichen Mittel nicht aufbringen kann, darzu ganz und gar nicht anzurathen ist.

Gleichwohl soll auch niemand an seinem Glücke verzagen, sondern Gott um seines heiligen Geistes Beystand darzu bitten, darneben rechtschaffene wahre philoso-

losophische Bücher lesen, darzu der wahre Gott- und Menschen-Freund, der erleuchtete Verfasser des hermetischen A B C in seinen vier Theilen, aus etlichen siebzig Autoribus, sowohl älterer als neuer Zeiten, uns schöne ächte Auszüge geliefert hat, und wahre Anleitung giebet; so wird der große Gott, der aller Menschen Herzenskündiger ist, ihm solches, wann es nicht zum Schaden seiner Seelen gereichet, wohl zulassen.

Ich meines Theils wünsche von Herzen, daß der heilige Geist aller redlich gesinnten Filiorum doctrinæ Verstand erleuchten, und sie dergestalt lehren wolle, daß sie aus diesen meinen zweyen

Traktät-

Traktätchen etwas nützliches und zu ihrer Intention vortheilhaftes finden möchten; Zu dem Ende auch der Gott und Menschen liebende, mein treuer und zärtlich geliebtester Freund, Herr A. M. B. vornehmer Doctor Medicinæ et Philosophiæ in N. selbige zum Drucke befördert hat, dafür ich Ihm öffentlich hierdurch auch den verbindlichsten Dank abstatte.

Sollten mich aber etwa einige Sophisten und Proceßkrämer darüber (als ob ich die Wahrheit nicht geschriebrn hätte) anfeinden oder gar zum Streit auffordern; so sollen selbige wissen, daß ich mich mit ihnen nicht meliren, vielweniger um ihre Anfeindung mich im geringsten mocquiren werde.



Hermes:.

Ascendit a terra in coelum, iterumqve descendit in terram et recipit vim superiorum et inferiorum



Conjungite Solem rubeum et Lunam albam una via et una dispositione



Die 1ste Rotation



Hiob 28. v. 4

Es bricht ein solcher Bach herfür, dass die darum wohnen den Weg daselbst verliehren, und fället wieder, und scheust dahin von den Leuten.



Die II. Rotation



1. Corinth. 1 v. 28.

Und das Unedle vor der Welt, und das verrachtete hat Gott erwählet, und das nichts ist; daß er zu nichte mache, was etwas ist.



Die III Rotation.



Cantic: 5. v. 10. 11.

Mein freund iſt weiß und roth, auserkohren unter viel tauſenden Sein Haupt iſt das feinſte Gold; ſeine Locken ſind krauß, ſchwarz wie ein Rabe.





Hermes Trismegists wahrer alter Naturweg.

Einleitung.

Den Anfang zu diesem Geheimniß will ich machen im Namen Jesu, des Sohnes des ewigen Gottes, welcher meinen und deinen Verstand wolle erleuchten, durch seine Kraft und Licht, zu seinem Lob, Ehre und Herrlichkeit, Amen!

Die heilige Schrift sagt: daß nur ein Eingang aller Menschen in dieses Leben sey, und dieses sey auch derselbe Ausgang. Denn gleichwie wir in diese Welt gebohren, so werden wir auch durch dasselbe Mittel wiederum in primam Materiam reducirt, wie das Weizenkörnlein, welches in die ▽ geworfen durch den Tod der Putrefaction wieder neu gebohren und in hundertfältige Frucht vermehret wird, und dieses alles geschiehet durch den Ω mundi universalis, welcher auf und zuschleußt, und die Bewegung zum

Leben und Tod ist. Der Tod ist die Putrefaction, die Scheidung des Bösen vom Guten, des Reinen vom Unreinen; dadurch der neue Leib und die π zum Leben wieder gebohren wird. Denn gleichwie ein Halm aus einem Saamenkorn wächst; also kommt aus dem alten Leibe durch die Fäulniß ein neuer Leib hervor, nach jedes Eigenschaft und Art.

Der Mensch, minor Mundus, ist die Summa und Extract majoris Mundi. In minore Mundo liegt das große Arcanum Macrocosmi, das große Universalgeheimniß; scheide nur das Böse vom Guten, du hast den Scheider bey dir, suche nur in dir.

Der allmächtige Gott, Schöpfer Himmels und der 🜃, wohnt und würkt

im Lichte, (Psalm 104)
das Licht im Geiste,
der Geist im 🜔
das 🜔 in der 🜁
die 🜁 im 🜄,
das 🜄 in der 🜃

und die 🜃 ist aller andern Gebährmutter oder gleichsam Werkstatt, woraus und worinnen sie arbeiten.

Alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben, kommen von oben herab vom Vater des Lichts. Dieses Licht, (schreibt der Herr I. L. ab Indagine in den chemisch-physikalischen Nebenstunden p. 213) welches von der ☉en abströmet, wohnet im Æther, der des natürlichen Lichts Vehiculum ist, wodurch uns Licht und Leben eingeflößet wird, und die Lebensgeister zur Erhal-

Erhaltung des Lebens dienen müssen. So lange nun als das körperliche Wohnhaus der Seele und des Geistes, dieses Licht anzunehmen und in sich würken zu lassen fähig ist, so lange wird das animalische Leben erhalten. Ingleichen schreibt Julius Sperber in seiner kurzen Anweisung zur wahren Erkenntniß des dreyeinigen Gottes und der ganzen Natur p. m. 19 also: Dieses Licht ist das △ Leben aller Geschöpfe der ganzen Welt, wodurch sie wesentlich beseelet und bewürket oder beweget werden, zu wachsen, und vermehret werden. So ist auch dieses Licht die allgemeine Seele der Welt oder die allgemeine Natur, als welche eben derselbe Strohm ist, so aus Eden, d. i. in die ganze Welt hingeleitet worden.

Von diesem Lichte meldet uns auch Moses in seinem ersten Buche Cap. 1. wie Gott Himmel und 🜃, Licht und Finsterniß aus dem großen Chaos oder ▽ geschieden, und wie aus ▽ und Geist das ⊖ gebohren werde. Das ⊖ ist nun ein gut Ding, das herrlichste unter allen sichtbaren Wesen, der Saame und das Korn der ganzen Welt. Unser ⊖ aber in der 🜁, ist kein ⊖, sondern nur ein Geist, und wird erst im ▽ zu einem ⊖ gebohren.

Das ⊖ ist der größte Schatz und Reichthum der Welt, das $M^{i}_{e}tt^{c}_{a}l$-Wesen und aller Dinge Anfang und Ende. Es ist dieses der Geist, der, indem er in der 🜁 wohnet, auch alle Saamen auf 🜃, die Insecta nicht ausgenommen, lebend macht, er ist

Alles in Allem. In der 🜃 wächset, blühet und sprosset er, in den Thieren belebet, verändert und kocht er, in den Bergwerken rauchet, durchdringet und figirt er. Wenn er durch Kunst gebrauchet wird, so erhält er das Leben und heilet alle Krankheiten und verändert die Metalle. In den Flüchtigen ist er flüchtig, in den Fixen ist er fix; in den Thieren thierisch; in Vegetabilien vegetabilisch; in Mineralien mineralisch, und in allen Dingen ist dieser Geist einer durchdringenden und vollkommenen Eigenschaft und eines gar zarten und geistigen Wesens.

Von diesem himmlischen ⊖ Geiste und Leben aller Dinge, redet auch unser Heiland Jesus Christus Matth. 6 also: Der Mensch lebet nicht alleine vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, so durch den Mund Gottes gehet. Wenn nun der Mensch diesen Geist durch die 🜁 nebst der zeitlichen Nahrung genüßet; so muß auch per conseqvens etwas von dem Menschen zu erlangen seyn, woraus der Meister der Natur was Gutes formiren und bilden kann; und daher folget eben dieser Schluß, nämlich: so lange wir Menschen leben, so lange schöpfen wir ⦶dem, so lange wir ⦶dem schöpfen, so lange ziehen wir die 🜁 in uns, und so lange wir die 🜁 in uns ziehen, so lange leben wir nach Gottes Willen.

O Mensch! hier stehe stille, und betrachte dich was du bist; denn was du säest, das wirst du ernd-ten; säest du auf Fleisch, so wirst du von dem Fleische

das

das Verderben erndten, et vice versa, Matth. III. 6. Also gebähren Himmel und Mensch ein edles Ding, und liefern es dem wahren Künstler in einem saftigen Leben, damit er es nach seiner Weisheit auferziehen, auf gesetzte Zeit mit ☉ krönen, und an das völlige Regiment des metallischen Reichs setzen kann. Dieses ist der Gewaltige, von welchem Hermes in der Smaragdnen Tafel rühmet. In ihm ist der lebendige Saame, und von so großer Kraft, daß er das feine ☉ auch lebendig, tincturalisch und Plusqvamperfect machen kann, durch des Künstlers Hand.

Basilius Valentinus in dem Buche von den natürlichen und übernatürlichen Dingen saget: daß die große und kleine Welt aus einer prima Materia gemacht und geschaffen, durch ein allmächtiges Wesen, zu der Zeit im Anfange, da der Geist Gottes auf dem ▽ schwebete. Diese große Welt aber, als Himmel und 🜃, war am ersten, darnach die kleine Welt, als der Mensch, von der großen genommen, da das ▽ abgesondert war von der 🜃; das ▽ war die Materie, darauf der Geist Gottes schwebete. Aus der edelsten 🜃, als der Q. E. ward die kleine Welt formirt, durch die ▽sität, so noch bey der 🜃 war, und war alles natürlich; Aber nach Einblasen des göttlichen Odens, kam alsbald das Uebernatürliche darzu, daß also natürlich und übernatürlich verbunden waren. Diese große Welt ist vergänglich; die kleine aber hingegen ewig, die wird durch den Geist Gottes clarificirt, weil sie solchen besitzet.

Arnd im sechsten Tagewerk saget: Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig von dem letzten Geschöpfe, dem Menschen, etwas gedenken, nämlich, daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welchem Gott seine größte Lust haben wolle, weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, Proverb. VIII. 31. Ja der Mensch ist das Ende aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leichte abzunehmen, daß er die kleine Welt und aller Dinge Beschluß sey, auch aller Dinge Vollkommenheit in sich begreifet. Item, im ersten Tagewerk schreibt er: Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines, schönes und anmuthiges Licht allen Dingen habe eingeschlossen, wie die wissen, so die natürliche Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch von der Unreinigkeit scheiden können. Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden, denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele wird abgeschieden seyn.

Basilius in curru Triumphali: Es soll aber ein jeder wissen, daß unser Stein muß ausgekochet und gezeitiget werden, durch das △ in der kleinen Welt, damit, da das △ der großen Welt aufhöret zu würken, da fängt der Microcosmus an eine neue Geburt zu würken. Item die ⊖ia haben keine Macht zu tingiren, sondern sind nur Schlüssel zu der Bereitung des Steins; alleine was die metallischen und mi-

nera-

neralischen ⊖ anbelanget, (ich rede jetzo was, wenn du mich recht verstehen wirst, was ich unter den mineralischen ⊖ für einen Unterschied meyne) die sind mit nichten zu entrathen zu der Kur, sintemal man ihrer in der Composition mit nichten entrathen kann, denn in ihnen wird gefunden der herrliche Schatz dadurch die Fixation samt dem Bestande seinen ⦶riginem und rechtes wahres Fundament hat.

Elucidarius major über die Reformation der ganzen Welt: Und ob wohl nicht ohne, daß viel Philosophi so gar deutlich in ihren Schriften von der Sache reden, daß ein Unerfahrner nicht anders daraus schliessen kann, als müßte die Materia Lapidis in den Metallen, und sonderlich in ☉ und ☾ oder zum wenigsten in deren Mineris gesuchet werden, so ist ihnen doch eben darum, daß sie also expresse solche Materiam nennen, desto weniger hierinnen zu folgen; wie sie denn selber sagen: wenn sie deutlich von einem Dinge reden, so soll man ihnen nicht glauben; wo sie aber Gleichnißweise ihre Reden führen, da möge man wohl Acht darauf geben. Ueber das pflegen sie auch wohl zum Unterscheid das Wörtlein unser zu gebrauchen, und sagen unser ☉, unser ☾, unser ☿, auf daß man es ja nicht von gemeinen ☉, ☾ und ☿ verstehe. Oder da sie ja ☉ und ☾ vom Lapide nicht wollen ausgeschlossen haben, da gehet es doch nicht weiter, denn nur auf die Fermentation, die ohne dieses Mittel nicht könne verrichtet werden.

Lilium in Turba: Wenn der Pöbel wüßte, was er für einen Schatz in Händen hätte, würden sie dieses geringe und köstliche Ding nicht so geringe halten; Aber Gott hat solches dem Volke verborgen, auf daß nicht die Welt darüber verwüstet würde.

Aristoteles in Turba: Lapis noster vocatur terminus Ani.

Cantic. I, 3. Dein Name ist eine ausgeschüttete Salbe, darum lieben dich die Mägde.

Hermes: Der Stein, den man zum Voraus bedarf, ist von denen Dingen, die eine Seele haben, und wird gefunden in allen Dingen, im ▽ und zwischen 2 Bergen, und haben ihn auch die Armen so wohl als die Reichen; es ist das schnödeste Ding, und ist doch das Beste in der Welt, über ☉ und ☾.

Morienus in Turba: Ein jeglicher Mensch kennet dieses Ding, und der es nicht kennet, der kennet sonst gar nichts. Ich möchte zwar wohl einen Menschen wissen, ob er gleich nur 3 Jahr alt wäre, der dieses Ding nicht kennet. Item: ich bin ein Stein, den die Armen und Reichen haben, welcher an die Gassen und an den Weg oft geworfen wird, und er wird von manchen oft in den Dreck getreten. Ich bin ein König der Metallen, ich bin eine Weiber Arbeit und Kinderspiel.

Basi-

Basilius Valentinus: O ewige Weisheit! wie soll dir gedanket werden für solche große Geheimnisse, welche doch die Menschen Kinder so gar nicht in Acht nehmen, und durch den großen Haufen verachten, dasjenige zu erkennen, was du in die Natur verborgen geleget hast. Sie habens in Händen und greifens nicht, sie habens vor Augen, und erkennens nicht, sie gehen damit um und wissen nicht was sie haben, weil ihnen das immer verborgen bleibet. Doch will ich dir sagen: daß die Wurzel des philosophischen 🜍, der da ein himmlischer Geist ist, mit der Wurzel des geistlichen übernatürlichen ☿, so wohl der Anfang des Ωalischen ⊖ in Einem ist, und in einer Materie gefunden wird, und nicht in vielen Dingen, obgleich der ☿ für sich, und der 🜍 für sich neben dem ⊖ insonderheit angezogen wird, daß der ☿ in Einem, der 🜍 in Einem, und das ⊖ in Einem gefunden wird.

Promtuarium Alchymiae: Siehe daß du nicht arbeitest, ohne dieses einige Ding, das da so gemein ist, als das Licht der Welt. Das kann kein gemeiner Chemist verstehen, was das Ding sey. Wüßte aber einer, wie das gemeine Volk mit seinen bäuerischen Nahmen es heißet und nennet, und von jedermann es also genennet wird, so möchte er desto eher zur Kunst kommen, sonst wird es langsam geschehen; die Philosophi haben dieses Ding gar mit heimlichen Worten verbor-

gen, darum ist es schwer durch ihre Schriften zu erfahren.

Theophrastus Paracelsus: Natura inprimis reqvirit ab artifice, ut Philosophicus Adam in ☿alem Substantiam adducatur, ac demum in Orientalem ☉arem ad ☾arem Lapidem enascatur. Proinde compositio hujus sacratissimi Lapidis Adamici, fit ex sapientum Adamico ☿io, cum Evena muliere, per matrimonium et unionem unius et alterius ☿ in tertium.

Alexander Sidonius Lib. IV. Es werden die Metallen in den Gängen der 🜃 gezeuget, nachdem die vier Elemente ihre Kraft in das Centrum 🜃ae geworfen, so ♎rt der Archäus dieselbe durch ddrn, durch die Wärme des immerwährenden Motus in das oberste der 🜃. Denn die 🜃 ist porosa mit 🜁 Löchern, und resolviret sich der Wind, wann er durch die Poros der 🜃 gehet, zu ▽, aus dem die Dinge gebohren werden. Demnach sollen die Artisten wissen, daß das Sperma der Metalle kein anders sey, als das Sperma aller Dinge, nämlich ein feuchter Vapor oder Dampf. Suchen demnach alle die vergeblich, die die Metallen in ihre erste Materie reduciren; die Philosophi haben keine solche primam Materiam gemeynet, sondern allein die Materiam secundam, wie Graf Bernhardt davon redet, dahero

hero so viele Solutiones, Circulationes & Calcinationes nicht nöthig sind, denn man sucht solches vergeblich in einem Dinge, welches hart ist, da es doch allenthalben für sich selbsten lind und weich ist. Es meynen etliche, ♄ habe einen andern Saamen, als ☉, wie auch ein jedes Metall einen besondern, aber solches alles ist eitel. Es ist nur ein einiger Saame, es findet sich das eben im ♄, was in ☉, ☾ und ♂ ist; aber der Ort der ▽ ist anders und ungleich gewesen, wann du mich recht verstehest.

Aus diesen wenigen Allegatis kann man sehen, daß die alten Weisen nur eine einige Materie gehabt, und daß diese Einige auch diejenige ist, davon ich schon allbereit geschrieben habe. Ich fange demnach wieder an, wo ich es vorhero gelassen, und sage: so ein Artist in der Alchemie was nützliches prästiren will, so muß er zum voraus merken, was denn der Zweck der wahren hermetischen Scheidekunst sey? und dieser ist: das Unreine dem Auge wieder rein darzustellen, oder einen jeden Körper in einer erhöheten ⊖ oder Lichts und △ Gestalt darzustellen; das ist nun der Zweck eines Chemici, wann er diesen erlanget, so ist er Meister.

Wenn demnach in dieser hermetischen Scheidekunst, das Reine von dem Unreinen, geschieden werden soll, so muß man vorhero einen guten Grund haben, daß man wisse, was gut oder böse, rein oder

unrein

unrein ist. So ist alsdenn zum Fundament nichts anders als das ⊖, davon hell und klar bey seiner Bereitung, gelehret worden. Es ist auch in keinem andern Subjecto so bequem zu prästiren. Wer sollte nun denken, daß der rechte lebendige Magnet, zu dieser so edlen Perle und des Universal ☿ü aus einem lebendigen Menschen käme; fürwahr diese große Weisheit würde von den Thoren für eine Narrheit gehalten werden.

Alle wahre rechtschaffene Philosophi bekennen und sagen: unsere Materie ist animalisch, weil sie aus den Menschen kömmt, und aus sich Insecta hervor bringet; mineralisch, weil aus ihr und der 🜂 ohne fernere Zuthuung eines Dinges, Metalle geboren werden; und vegetabilisch, weil nicht alleine Vegetabilia daraus wachsen, sondern weil auch aus ihrem Magnet ein ⊖ bereitet wird, welches, wann es zu der vegetabilien Wurzel kommt, oder nur in die 🜃 um die Wurzel gethan wird, stets den ♎ majoris mundi, das obere Geist ⊖, herbey ziehet, und nicht allein die frischen Saamen, Kräuter und Bäume groß, stark und wachsend macht, sondern auch die halb abgestorbenen wieder erfrischet und belebet.

Unsere Materie, wenn man sie läßt animalisch bleiben, und wiedergebähret ihr animalisch ⊖, so ist sie die größte Medicin, und thut große Würkung

in

in allen Krankheiten; sie ist ein Schatz der mit keinem Gelde mag bezahlet werden; Sie kommt aus den Menschen und der 🜁, der Arme hat sie mehr und besser als der Reiche.

Und wisse auch, daß ein jedes Ding in seiner Mutter, darinnen es das Leben überkommen, auch sterben muß, und daß ein jegliches Ding bey sich träget, Leben und Tod, auf daß es hernach einen neuen bessern Leib an sich nehmen und hervor bringen könne. Auch ist dieses das, was Adam habe mit aus dem Paradies gebracht und mit in die 🜃 genommen, darnach so viele 1000 gesuchet, und nicht gefunden haben.

Der umbegreifliche große Gott hat uns Menschen große Gaben mitgetheilet, so wir es nur erkenneten, Tag und Nacht von Herzen ihm dafür dankten, daß nämlich alle Dinge, so in der großen Welt begriffen, auch in der kleinen dem Menschen zu finden sind. Der Mensch ist das Buch der 3 Principien, als 3 Blätter, geschrieben und durchgraben mit dem Finger Gottes durch und durch, wie der gelehrte Herr D. Birckholtz in seiner 3ten Dissertation p. 11. hiervon also schreibet: Omnium Animalium, omniumqve omnino rerum natura cernitur his tribus: in Tò esse, vivere atqve moveri. Tria enim omnium rerum tum Macrocosmi, tum Microcosmi, principia sunt chemico-physica: 🜔, 🜍 et ☿ sive

Cor.

Corpus, Anima et Spiritus, ſ. ▽a, Sangvis et ♌tus. qvæ ſemper unita non niſi unum qvoddam totum conſtituunt, ex Mente qvidem Philoſophorum ſublimiorum — — —. Der Menſch beſtehet aus Leib, Seele und Geiſt, ein jedes Pricipium hat ſeine Eigenſchaft; der äußere Leib oder Menſch, iſt ein lebendiger Tod, eine finſtere Decke, ein Todtengrab, er iſt der Fluch, die Scheidemauer zwiſchen Gott und der Seelen. So nun der Menſch von ganzem Herzen dieſen lebendigen Tod lieb hat, und ſeinen Willen vollbringet, und ihn nach der Lehre Chriſti nicht haſſet; ſo iſt er ein Kind der Höllen, darinnen der Satan ſeinen Sitz hat, und das göttliche Licht aus der Seelen treibet und ſie alſo ewig verfinſtert; So aber der Menſch dieſem lebendigen Tode bey lebendigen Leibe abſtirbt, ihn unter dem Creutze tödtet, ſo wird aus dieſem alten Rumpf ein Acker, darinnen eine köſtliche Perle lieget, ein gut Ding, ein edler reiner ⊖ Leib, welcher, wann der Staub der vergänglichen im Fluch liegenden Elementen wird abgeſchieden ſeyn, (denn das elementariſche Fleiſch und Blut kann das Reich Gottes nicht ererben, denn es iſt durch den Fluch gebohren) am Tage der Auferſtehung, wann ihn Chriſtus auferwecken wird; ein Wohnhaus der gereinigten Seelen durch Chriſti Blut werden wird, welche beyde, nämlich der Leib und die Seele, das Licht Gottes wieder erleuchten, und den Engeln Gottes gleich ſeyn werden,

wie

wie Christus solches lehret. Sein Leib ist dann ein reines ⊖, ein gut Ding, seine Seele ein △, sein Geist ein göttliches Licht und Kraft, das ist Licht, △ und ⊖; oder Leib, Seel und Geist, ein durch den Geist Gottes neu gebohrnes Bild, dem Dreyeinigen Gott zum ewigen Lobe und Preis.

O du ewiger, allmächtiger, gütiger und barmherziger Gott, Vater △er Licht und Sonne der Gerechtigkeit! erleuchte und erwärme alle schlafende, finstere und kalte menschliche Herzen, damit sie dich zu sehen, zu kennen, zu lieben, zu fürchten und für alle empfangene Gutthaten dir herzliches Lob und Dank zu sagen, einmal aufwachen, munter und sehend werden mögen.

O du ewiges Wort Gottes! du heilsames himmlisches ⊖ Jesu Christe! labe und erquicke unsere kranke Seelen, durch deine göttliche erhaltende Kraft, damit wir stark werden, und uns weder Tod noch Teufelsgewalt schaden könne.

O du heiliger Geist! einiger Führer und Leiter zur Wahrheit! der du von dem göttlichen ewigen △er und himmlischen ⊖ ausgegangen bist, tröste alle traurige in diesem Jammerthale unter reißenden Wölfen, und in der Irre gehende und verlassene Schäflein, stärke dieselben, damit sie ihr † allhier gedul-

gedultig tragen, scheide sie einmahl von den Bösen, und führe sie endlich zu den Auserwählten, auf eine himmlische grüne Aue, allwo das ewige Licht unabläßig zu sehen, das ⊖ der Himmeln zu kosten und die volle göttliche Friedens Gnade und Barmherzigkeit ewig zu genüßen. Amen.



De

De
Alchemia vera Veterum.

So wir in der Kunst was nützliches hervor bringen wollen, so müssen wir zuvor den Grund der Natur verstehen, und wissen, wie alle Dinge gebohren, und auch nach göttlicher Ordnung erhalten und vermehret werden; denn wie aller Dinge natürliche Geburt geschiehet, also muß auch gleicherweise die künstliche Wiedergeburt durch die Alchemie Naturgemäß angestellet werden. Denn wer außer der Natur etwas vornimmt, arbeitet vergebens, welches Sendivogius bekräftiget, wenn er sagt: vergeblich arbeitet der, wer ohne Erkenntniß der Natur die Arbeit in dieser wahrhaftigen Kunst angreifet; denn ohne Licht und Erkenntniß derselben ist diese Kunst zu erlernen unmöglich, denn was in derselben nicht ist, wird auch durch Kunst nicht erlanget.

Es ist also die Alchemie eine Kunst, welche die neue Geburt lehret, oder weitläuftiger zu sagen: sie ist eine Kunst, wodurch ein jeglicher Körper Naturgemäß und radicaliter aufgeschlossen wird, wodurch seine inwohnenden z. central △ hinwieder eröfnet, und in ein freyes fermentalisches Leben versetzet, mit welcher der Grund zur Tödtung geleget, aus welcher nachgehends die neue Geburt fließet, mit der man zu eines jeglichen Körpers Q. E. welche durch solche Regeneration aus dem Körper hervorgekehret wird, gelanget.

Eine solche Q. E. nun, ist nichts anders, als eine wahre Lichtskraft, welche der Schöpfer aller Dinge anfangs der Schöpfung, in höchst reiner Eigenschaft in das Centrum aller Dinge geleget, welche aber nach dem Falle mit vieler Unreinigkeit bemackelt, gefunden, durch die Regeneration aber von der Impurität befreyet, und in ein himmlisches oder in ein ganz neues würkendes ☊alisches Wesen versetzet werden kann.

Diese, der Körper Regeneration pflegen die Philosophen auch eine Conservation der Elemente zu nennen, darum sagen sie: kehre um die Elemente, so wirst du finden was du suchest. Denn soll ein Körper wahrhaftig regenerirt werden, so muß solches nothwendig durch die vier Elemente geschehen, und folglich der Körper (welchen wir regeneriren wollen) in solche versetzet, wobey aber nothwendig der Natur Ordnung muß observiret werden, wie nämlich solche ein Element in das andere zu verkehren pfleget; denn wir sehen ja, daß die Natur solche weder in ihrer Contrarietät, als ▽ und △, noch in der Extremität als 🜁 und 🜃 zusammen knüpfet, als müssen wir gleichfalls hierinnen der Natur Ordnung folgen, und also ▽ durch ▽, 🜁 durch 🜁, 🜃 durch 🜃, und △ durch △ machen, so können wir sie durch Kunst ebenfalls, wie die Natur ganz leiblich vereinigen und in Eins zusammen bringen.

Wenn wir demnach einen Körper in die neue Geburt führen und seine Essenz aus ihm erlangen wol=

wollen, so haben wir hierbey 7 Gradus zu observiren wovon ein jeglicher aus den vorhergehenden fließet und aus solchen muß erhalten werden, als:

1. Solutio. 2. Fermentatio.
3. Putrefactio 4. Coagulatio.
5. Fixatio. 6. Lapidificatio.
und endlich 7. die Separatio.

I. *Solutio.* Der erste Grad der Solution ist nothwendig, weil kein harter und trockener Körper, so lange er in solchem Stande verbleibet, eine Alteration und Verbesserung an sich nehmen kann, es sey dann, daß er zuvor radical aufgeschlossen, und durch das prim-materialische ▽, in ein wahrhaftes ▽, als in seine primam Materiam gebracht worden, denn auch anfangs der Schöpfung, in und durch solches alles bestanden, auch aus solchen ein jegliches Wesen seine ursprüngliche Geburt genommen.

Weil nun ein Körper die Feuchtigkeit an sich ziehet, und er durch solche in ein wahres ▽ gebracht wird, so kommt er hiermit wieder zurück in sein erstes Leben, indem sein verschlossenes und gleichsam halb verstorbenes Leben der harten ⊖ Bande befreyet, zugleich auch erwecket, geistig und würkend gemacht wird, daß er hernach durch Antrieb der äußerlichen Wärme, in seine selbst eigene Hitze tritt, und in den zweyten Grad der neuen Geburt, so die Fermentation ist, befördert wird.

II. *Fermentatio.* Demnach leget der radicale Aufschluß eines Körpers im ▽ den Grund zu den

zweyten Grad der Fermentation. Es ist aber dieselbe aller Zerstöhrung und Verwandlung Ursach, wodurch alle fixe Körper flüchtig gemachet, und durch solche erlangte Flüchtigkeit in einen andern Stand versetzet werden; sie hat und führet die Eigenschaft einer Säurung oder eines gährenden Uhrhebs mit sich, ohne welche keine Verwandlung oder Zerstöhrung der Körper erfolgen kann. Nun haben zwar alle Körper einen solchen Urheb auch in sich, aber verschlossen; wenn aber derselbe durch den astralischen Geist aufgelöset, und ihr Urheb in ihnen erwecket wird, so geschiehet es, daß ein jeder Körper zur Verwandlung und Vermehrung fort getrieben wird.

Dahero schreibet Theophilus Philaletha im theosophischen Wundersaal, von diesem Astralgeiste also: er ist das Lebenslicht, Mumia Vitalis, Calidum nativum, humidum radicale, ☿ius Vitæ, der eines reinen geistlichen und himmlischen Wesens ist, welches der gemeine Mann, so ers ansiehet, Himmel nennt, dem Gesichte blau vorkommt, und in Licht und 🜂 und einen magnetischen ⦶ bestehet; dahero dieses ⊖ das fermentirende, würzende, balsamirende, aufschliessende und alterirende ist, weil sich darinn, als in seinem eigenen angenehmen Spiegel, die magnetische Licht 🜂, der Lebens Odem, concentriret, das Geschmack und Geruchgebende, das △ vom Himmel, das himmlische Agens, die △ge Natur, die Essenz unsers diplasiastischen Elements und himmlischen Materie, welche das Unsichtbare sichtbar,

das Geistliche leiblich und das Verborgene offenbar machet; darum auch der allweise Gott, weil die erschaffenen Dinge lange währen und sich immer fortpflanzen sollten, das Ferment auch nach der Gerinnung in der 🜃 gelassen, damit er durch seine Allmacht allerley Saamen und Kreaturen, die sich jetzo unter dem Himmel befinden, vermittelst dieses Universalgeistes oder Lebensodems darinnen unaufhörlich würket. Daß aber ohne die Fermentation oder Säurung weder Bier noch Brod zu erhalten ist, das wissen auch so gar die Bauern.

Der Fermentation ist eigen das Element des ▽, unter welchen sie alle Veränderungen in der Welt spielet. Denn aus ▽ entstehen ursprünglich alle Dinge, und bekommen ferner durch die Fermentation oder den Uhrheb einen Saamen; und eben dieselbe ist es, welche stärcker als das △ würket. Denn durch das △ werden zwar die Steine zu Kalk und das Holz in Asche verwandelt, wobey aber das △ stille stehet, und nichts weiters würket; durch die Fermentation aber werden sie weiter in einen 🜃 Saft, und in ein einfaches ▽ verwandelt, weil alle Dinge durch solche aufgeschlossen, flüchtig gemachet und in die Verwandlung gesetzet werden.

Demnach ist die Säurung das Principalstück der Fermentation; denn vermittelst solcher richtet sie eben einen jeglichen Körper zu, daß er eine Veränderung annimmt und in die Verwandlung gehet, und wird

hierzu eine von Außen angehende Wärme, nicht als eine an und vor sich selbst würkende Sache, sondern als eine wärmende und befördernde Ursache erfordert, weil solche alle Säuren und Fäulungen beschleuniget; das zeiget uns das gemeine Exempel des Buttermachens, welches im Winter wegen Ermanglung der Wärme beschwerlicher, als im Sommer vor sich gehet.

Diese Fermentation nennt Sendivogius in Mann und Weib thun; Basilius Valentinus aber in seine selbst Hitze und Kälte bringen, und saget er von der Metallen Regeneration also: Man soll ein Metall in sich selbst in Hitze und Kälte bringen, nicht mit △, so habe man einen Grund zur Nacharbeit. Denn das gemeine △ kann keinen Körper verwandeln, weil es keinen Urheb oder fermentirende Kraft, (der doch der saamliche Ursprung ist) besitzet; denn es jaget die Feuchtigkeit, in und durch welche doch alle Fermentationes geschehen, sammt dem flüchtigen und verbrennlichen Theil, hinweg, und machet denselben zu einem unsichtbaren Geist. Das Fixe oder zurück bleibende aber, bringet es in ein steinigt oder kohlenhaftes Wesen; hingegen durch unsere Fermentation wird beydes, das Fixum und Volatile erhalten, verdünnet und in ein höchstflüchtiges Wesen, zu weiterer Regeneration dienlich, gebracht. Woraus also zu ersehen, daß das gemeine △ nicht zur Zeitigung dienet, sondern es ist ein Zerstöhrer des Saamens, oder es ist der Tod aller Dinge, weil es die Saamenskraft

aller

aller Körper verzehret, und dadurch solche zur weitern Generation untüchtig machet.

Indem nun ein Körper sich in der Fermentation befindet, so ist er hierdurch in seine selbst eigene Hitze und Kälte gebracht; denn seine 2 centralischen △, nämlich sein ⊖ und 🜔 stehen hier im wahrhaften Streite gegen einander, als Contraria in der Natur, da es dann geschiehet, daß er aufgehet und aufschwüllet, bis endlich beyde Contraria sich wieder vereinigen, und die Geister in Sinken gerathen, womit die Fermentation sich endet, und mit solcher ein Körper in ein Geschlier und Gur, oder in primam Materiam spermaticam gebracht wird, mit welcher sich die Fäulung einfindet.

Hier hat man nun nicht zu gedenken, daß die gänzliche Fäulung auf einerley Weise mit jeglichem Körper erfolge; sondern nach dem von der Natur erlangten Grade der Fixität, gelanget ein Körper vor dem andern langsamer zu derselben. Und weil die Ausgeburten des mineralischen Reichs die allerfixesten Eigenschaften haben; so kommen dieselben am langsamsten zu derselben, dahero muß man Geduld haben.

III. *Putrefactio.* Der Putrefaction Anzeigung ist, wann der Körper durch und durch als ein schwarzes glänzendes Pech erscheinet, so ist die vollkommene Tödtung und Fäulung vorhanden. In dieser Schwärze lieget eines Körpers sämmtliche Kraft

in höchstflüchtiger Eigenschaft, (weil diese Tödtung der Natur Progres homogen, / und mit Erhaltung des Humidi radicalis des Körpers geschehen ist) verborgen, und muß man hier sonderlich des äußern △ Wissenschaft haben, damit man das zarte Wachsthum der Materie, welches die Philosophen die Blumen nennen, nicht verbrenne; und sagen sie nicht: Koche bis zur Schwärze? Diese Schwärze ist nun auch der Philosophen Roßmist, wenn sie schreiben: daß man einen Körper in Roßmist setzen solle, so wollen sie damit anzeigen, daß man einen jeden Körper, welchen man regeneriren will, durch radicale Solution und Fermentation zur Fäulung bringen soll, in welchem Stande er mehr einem Mist, als sonsten etwas gleichet.

IV. *Coagulatio.* Auf erhaltenen Grad der Putrefaction erfolget die Coagulation. Wie nun in vorigen 3. Graden, die Feuchte zum angehenden neuen Leben hat würken müssen; also muß nunmehro in diesen und folgenden Graden die Trockene regieren, die angefangene Geburt mehr forttreiben und zur Vollkommenheit verhelfen. Da nun der sämmtliche Geist in vorhergehenden Graden in überflüßiger und höchstflüchtiger Eigenschaft sich befunden, so wird er nunmehro in diesem Grade verdicket und gleichsam eingeschläfert, oder durch die Riegel der Trockenheit versperret, und in eine Körperlichkeit, als in einen mittlern Stand, der weder fix noch flüchtig zu nennen ist,

ist, versetzet, wodurch er sein Wachsthum ferner fortzutreiben, mächtig wird.

Diesem Grade der Coagulation muß man mit einer äußerlichen Wärme zu statten kommen, welche so beschaffen seyn muß, daß sie das Gefäß, darinnen unsere Materie befindlich, körperlich nicht berühre; denn dadurch der annoch flüchtige hier sich befindliche sämliche Geist, würde vertrieben werden. Es ist genung, wann der putreficirte Körper nach und nach austrocknet, und seine Schwärze, die von der Feuchtigkeit herrühret, fahren lässet, und in die Weiße gehet. Basilius Valentinus schreibet in seinem 7ten Schlüssel also. Es ist nicht Noth, daß die ☉e körperlich mit ihrer ganzen Substanz das 🜃reich berühre, sondern es ist genug daß sie von Ferne durch ihre Strahlen, so durch die Reflexion, wann sie auf das 🜃reich fallen, gestärket werden, das ihre thun; denn durch solche Mittel hat sie Kraft genug, ihr Amt zu verrichten, und alles durch ihre Kochung zu zeitigen. Diese Weiße nennen die Philosophen das Element der 🜁. Wie nun anfänglich der Körper durch ▽ in ▽ resolvirt, nachgehends durch den Grad der Fermentation das ▽ irrdisch gemachet wird; so ist er nunmehro hier durch 🜁 in 🜁 versetzet worden.

V. *Fixatio.* Wann nun der Körper in die Weiße gegangen, so endiget sich die Coagulation, und gehet alsdenn die Fixation an. Es bestehet

aber dieselbe in einer fernern Austrocknung durch des △ Hülfe, bis man endlich zu einer Röthe gelanget, welche die Weisen das Element des △ nennen, und davon schreiben: Unterlaß nicht das △ mit △ heraus zu fordern, denn am Ende der Fixation die Materie eine solche Fixation erhält, die über das gemeine △ ist, und kann ihr dasselbe keinen Schaden thun, dann folgt hierauf die Lapidification.

VI. *Lapidificatio.* Denn alle Dinge in der Welt, wann sie durch vorhergehende Gradus regeneriret worden, können am Ende der Fixation in eine steinigte 🜃 verkehret werden. Diese wird mit einem Glüh△ verrichtet, damit der fette essentielle Theil in die Materie hinein getrieben, der impure Theil in eine Fixe 🜃 gebracht, und die ⊖ Feuchte völlig ausgetrocknet werde, als womit die Materie zur darauf folgenden Separation geschickt wird.

VII. *Separatio.* Endlich folget der letzte Grad der Regeneration, welcher ist die Separatio puri ab impuro. Es geschiehet dieselbe durch das philosophische ▽ oder unsern Azoth, indem derselbe auf die Materie gegossen, und nachgehends in einer laulichten Wärme erhalten wird; so ziehet sich der essentiale Theil in das ▽, und setzet sich der 🜃ische Theil zu Boden; das Extractum wird nachgehends abgegossen und an einen kalten Ort gesetzet, so ziehet sich die Essenz zusammen, begiebet sich über das ▽, und schwimmet oben auf demselben als ein Baum ☍, das 🜃ische

We-

Wesen wird als was unnützes hinweg geworfen, denn eben dieses die medicinelle Würkung in allen Dingen hindert, wie sie denn auch den regenerirten Metallen den Ingreß benimmt, daß sie nicht in die metallischen Körper würken können. Das obenschwimmende ☍ wird durch ein Separatorium von dem ∇ geschieden und wohl verwahrlich aufbehalten; denn dieses ist das Qvintum esse das aus dem Körper durch die neue Geburt erhalten worden, indem durch abermaligen Durchlauf durch die Elemente, aus 4 das 5te gebohren worden.

Diese Q. E. ist nun eine regenerirte Kreatur, und sind in ihr alle 3 wesentliche Principia aufs genaueste zusammen verbunden, und können daher auf keine Weise wieder von einander geschieden werden, sie ist eine paradiesische Frucht und ein Vorspiel des zukünftigen Lichtwesens, weswegen sie sich auch ganz übernatürlich erzeigen kann.

Die Magi stellen die Q. E. unter der hieroglyphischen Figur eines geflügelten und auf der 🜃 ruhenden Drachen vor, womit sie anzeigen wollen, daß sie beydes vom Himmel und 🜃 participire, und sowohl himmlisch als leiblich sey.

Ob nun wohl diese Q. E. als ein ☍ erscheinet, so kann solche doch, nach eines Artisten Gefallen, bald in eine andere Gestalt, als in ⊖ 🜃 oder Stein, welcher ferner zerstoßen, und in ein ☿ gebracht werden kann, versetzet werden; woraus abzunehmen ist,

daß

daß wann die Weisen von eines Körpers ♉, ⊖, ▽, S ein und ♄ reden, sie hierunter nichts anders, als die durch die Regeneration zu erlangende Q. E. verstehen, welche unter so vielerley Formen kann herstellig gemacht werden.

▽ *philosophica.* Betrachten wir das ▽, welches alle natürliche Körper in ihr prim-materialisches ▽ zurück bringet und regenerirt; so erkennen wir, daß dasselbe gleichfalls ein regenerirtes himmlisches und mit der allerpenetrantesten geistig würkenden Kraft begabtes ▽ seyn müsse, welches die Sophi ihren ☿, das Menstruum universalissimum, und sonst mit unzählig viel Nahmen benennen; mit diesem alleine kann man der ganzen Natur ins Herz greifen, und zu eines jeden Körpers, (er mag von Natur so fest verschlossen seyn als er will) erster Kraft und Essenz gelangen; denn dieses vermag aufzuschließen, zu tödten und lebendig zu machen, weil es aus den 2. central-universal-△ern der Natur gebohren und in eines zusammen gebracht worden.

Es muß aber dieses philosophische ▽ universaler Eigenschaft seyn, indem es sich mit allen Kreaturen radical vereiniget, und einer jeglichen mit welcher es sich conjungiret, Natur und Wesen an sich nimmt. Denn was nicht universaler, sondern specificirender Eigenschaft ist, behält beständig seine ihm anerschaffene Qualitäten, und so ihm etwas anders hinzugesetzet wird, vermischt es sich wohl damit, ver-

einiget

einiget sich aber niemahlen radical mit demselben, noch viel weniger, daß es des zugesetzten Natur und Wesen an sich nehmen sollte; Ingleichen bringet das philosophische ▽, Leben und Tod mit sich, nachdem die Diversität der 2. Central- △; denn mit seiner Hitze schließet es den △-Grund in allen Dingen auf, und erwecket zum Leben; mit seiner Kälte aber schliesset es hinwiederum zu, härtet und figirt denselben, daß also ein plusquamperfectes Wesen folget.

Insgemein pflegen die Philosophi ihren ☿ ein ▽ zu nennen, es ist aber im Grunde ein ⊖, welches sie damit zu erkennen geben, wann sie ihn öfters ein trockenes ▽ nennen, so die Hände nicht netzet. Soll er aber einen Körper aufschließen, zu ▽ machen und neu gebähren, so muß er Anfangs in ein ▽ aufgelöset werden: denn das ▽ macht aller Dinge Mischung, und vermittelst desselbigen kann er sich in alle Dinge einschleichen, und sich mit ihnen aufs innerste vereinigen.

Central - △. Wie nun der Weisen ihr ☿ ein ▽, so ist und begreift er auch in sich ihr geheimes und centralisches △, welches in das Centrum eines jeglichen Körpers würket, und dessen eingebohrnes △ zum Leben erwecket; denn so auch dieses Central- △ nicht in dem ☿io sophico wäre, würde er nichts reinigen, noch im Grunde neu gebähren können. Wenn also die Philosophi von einem Körper sagen: setze ihn in unser △, so verstehen sie damit, daß man ihn

in

in ihr ▽ oder ☿, welcher zugleich ihr △ ist, bringen soll. Denn dieses alleine erwecket den △ Grund eines jeglichen Körpers, als wodurch er geistig und zu weiterer Vermehrung fort getrieben wird. Daß sie aber durch ihr △, den philosophischen ☿, und nicht das gemeine △ verstehen, erhellet hieraus, wann sie sagen; unser ▽ ist stärker als das △, denn es machet den Körper des ☉ zu einem lautern Geist, welches das gemeine △ nicht thun kann.

Externus △. Es kann aber der Philosophen Central △ auch an und vor sich selbst in keinem Körper sich würkend erzeigen, es sey dann, daß es hierzu durch der Philosophen äußeres △ angetrieben und angereizet werde (Trituratio); darum vergleichet Sendivogius das geheime △ der Weisen einem Wagen, welcher, wenn er gezogen wird, fortläuft, so er aber nicht gezogen wird, stille stehet; und bestehet dasselbe in nichts anders als in einem circulirenden Motu, und wird von den Weisen das olympische oder philosophische △ genennet. Dieses nun, ob es wohl wesentlich nichts würket, so operirt es doch der Kraft nach, indem es das △ unsers ☿ii zur Operation antreibet, damit nachmahls des ihme zugesetzten Körpers Verherrlichung erfolgen kann. Und eben dieses △ ist es, welches Alexander von Suchten das Instrument Gottes der Schöpfung nennt, weil Gott zu Anfange derselben zu Scheidung derer ▽ ebenfalls diesen Motum gebrauchet hat. Indem Moses bey den

den Schöpfungswerken von lauter Bewegungen redet. Ingleichen nennet er solches das allgemeine göttliche Instrument; weil durch die planetarische Bewegung alle Geburt sich anhebt und vollbracht wird. Was zeitiget (sagt er) die Trauben am Weinstocke? thut das Gott nicht durch den Himmel, der sein Instrument ist? Möchten wir dergleichen wohl mit unserm gemeinen △ ausrichten? so wären wir vielmehr als Gott; womit er also, gleich allen wahren Philosophis, das gemeine △ zur natürlichen Geburt verwirft; weil es nicht dasselbe △ ist, wodurch Gott mediate würket. Desgleichen schreibet Artephius hiervon also: wann die Philosophi ausdrücklich uns befehlen, das △ recht zu machen, so ist es ihre Meynung nicht, uns anzurathen, das gemeine △ zu gebrauchen, sondern wir sollen ein △ machen, dessen Beschaffenheit und verborgene Kraft weit unterschieden ist von dem gemeinen △.

Also ist der Motus, als der Philosophen äußeres △ das Wesen, wodurch das centralische △ unsers ☿ii zur Wirkung angetrieben wird, wie es denn auch das einzige Mittel ist, die Elemente zu vereinigen. Denn das gemeine △ scheidet die Elemente, als das Flüchtige von den Fixen, welche hingegen durch dieses △ zusammen vereiniget und zur höchsten Fixität können gebracht werden, davon auch Philaletha schreibt: wann auch dieses öffentlich gesaget würde, so wäre das andere alles nichts anders als eine Weiberarbeit und Kinderspiel.

Vas

Vas Philosophorum. Wie nun aber die Weisen ihren ☿ ihr ▽ und ihr △ nennen, so nennen sie ihn auch ihr Gefaß, in welchem sie alle Arbeiten verrichten; und wann sie sagen: daß man das Sigillum hermetis wohl machen und das Glas verschließen soll, so ist solches nichts anders, als daß man den 🜍 und ☿ sammt seinem fixen ⊖ sigilliren, das ist, in unzertrennlicher Vereinigung dieselben bringen und in Eins zusammen figiren soll.

Pondus. Endlich ist noch zu betrachten das Pondus, wovon im Rosario stehet; wer das Gewicht nicht weis, der enthalte sich unserer Arbeit; denn die Weisen haben von ihren Dingen nichts mehr verborgen, als das Gewicht. Es ist aber das Pondus, daß man dem Körper, welchen man regeneriren will, so viel des philosophischen ▽ hinzusetze, als zu seiner völligen Entschliessung im ▽ nöthig ist. Denn so lange ein Körper nicht radical aufgeschlossen und in ▽ verkehret worden; so kann sich die vollkommene Fermentation und Putrefaction nicht einfinden, aus Mangel derselben aber keine Neue Geburth erfolgen, weil die Fäulniß den Grund zu derselben leget.

I.

Vom Unterschiede der Kren im trocke- nen und nassen Wege.

Es wird demnach nur eine einzige Universal-Materie in der Welt gefunden, welches Basilius Valentinus in seinem Traktat von natürlichen und übernatürlichen Dingen p. m. 249 auch bekräftiget, wenn er saget: Das Universal, als der höchste Schatz der irrdischen Weisheit und aller drey anfahenden Dinge, ist ein einzig Ding, und wird in einem einigen Dinge zugleich gefunden, und herausgezogen, welches alle Metalle zu einem Einigen machen kann, und ist der wahre —Ω— ☿ii und Anima 🜍ris sammt dem geistlichen ⊖ zugleich vereiniget, beschlossen unter einen Himmel, und wohnhaft in einem Leibe, und ist der Drache und der Adler, er ist der König und der Löwe, es ist der Geist und der Leichnam, so den Leib des ☉ färben muß, zu einer Medicin. Und offenbar endlich in der Liebe Gottes, daß alle drey Principia in Einem und in einer Materie gefunden werden, daraus der Stein, der vor mir gewesen, gemachet wird, und nicht in vielen Dingen. Was sie sonsten pflegen anzuführen, konnte nur particulariter mit Nutzen bereitet und gebrauchet werden, beydes zu der Arzeney und Veränderung der Metallen; Womit also der obige Satz confirmirt wird, daß nur eine Universal-Materia, die aus dem Centro universali ausgebohren,

die andern ℞ren aber überhaupt, weil sie aus Specificis bereitet werden, nur für Particular-℞ren zu achten seyn. Daß aber die Universal-Materia lediglich in dem Microcosmo lieget, zeiget Basilius im Traktat de Microcosmo, wenn er saget: die natürlichen Mittel und Arzeneyen werden in Ihm selbsten am höchsten gefunden; Metallen und Mineralien folgen nach, und kann man nicht ausgründen noch auslernen, was für Arzeney aus dem Microcosmo kann bereitet werden, damit gleiches mit seines gleichen vertrieben und geheilet wird. Desgleichen sagt der kleine Bauer, daß die zwey edlen Metalle ☉ und ☽, wer sie recht zu präpariren wüßte, so hohe Gesundheit eingießen könnten, daß darüber nichts wäre; Aus welchen erhellet, daß die aus dem ☉ und ☽ bereitete Medicin zwar von großer Kraft und Würkung, jedoch nicht die Universal-Materie sey; noch aus denselben, weil sie Specifica sind, bereitet werden kann.

Die Philosophi gedenken in ihren Schriften von zwey Wegen, durch welche man zur ℞ gelangen könnte, wovon sie den einen den trockenen und den andern den nassen Weg benennen. Man mag aber in einem Wege, in welchem man will, zur ℞ arbeiten, so ist Anfangs kein Unterschied in demselben; indem man in beyden, durch die Feuchte und Trockene operiren muß; sie unterscheiden sich aber oder haben ihre diverse Benahmung daher, daß durch die im trockenen Wege bereitete ℞ das ☉ durch solche, als durch ein

trocke-

trockenes ♁ im 🜄 aufgeschlossen und in einem plusquamperfecten oder in tincturalischen Stand gebracht wird; dahingegen im nassen Wege das ☉ durch unsern resolvirten sophischen ☿ muß aufgeschlossen werden, und durch Umkehrung der Elemente zum tincturalischen Stande gelangen.

Was nun den sogenannten trockenen Weg betrift; so wird auch solcher sonst der Weg der Armen, weil er ohne große Unkosten zu vollführen, genennet. Ingleichen das ☿al-Werk, weil die in solchem Wege bereitete ℞ lediglich aus dem ☿o universali seinen Ursprung und Endschaft nimmt; und eben dieser ist der einige und wahre Weg der Universal-Materie, weil in solchem die ℞ einzig und allein aus der Universal-Materie bereitet wird, welchem nichts particulares hinzugefüget, sondern in und aus ihr selbst, von ihrem Ueberflusse gesondert, und zu so hoher ganz übernatürlicher Kraft gebracht wird.

Was nun aber den nassen Weg anbelanget; so begreift solcher in sich die aus den Specificis bereiteten Particular-℞en, und da, nach dem Microcosmo, das gemeine ☉ die ℞ der Natur im höchsten Grade besitzet, so wird die daraus bereitete Medicin, von den Philosophis, wiewohl improprie auch eine Universal-Materie genannt, welche aber, weil sie nicht universaliter, sondern nur specifice, als nach des ☉ Eigenschaft, in Menschen und Metallen würket, und sich auch von großer Kraft erzeiget, nicht für

die Univerſal, ſondern nur für eine Particular-℞ zu achten; darum auch Philaletha, wann er von der Bereitung der ℞ aus dem gemeinen ☉ redet, ſaget: daß dieſes bey weiten nicht der wahre Weg der Weiſen ſey, nämlich zu der Univerſal-Medicin zu gelangen, darum weil im trockenen Wege das ☉ in Zeit 2 bis 3 Stunden, durch die Univerſal-℞ plusquamperfect gemachet, auch die ℞ an und vor ſich ſelbſt in kurzer Zeit ohne viele mühſame Arbeit perficirt wird, ſo nennen ſie auch dieſen Weg den kurzen und leichten; Hergegen den naßen Weg, den ſchweren und langen, weil es lange und ſchwere Arbeit erfordert, ehe in ſolchem das ⊖ zur ℞aliſchen Kraft gelanget, dann es nothwendig 2 vollkommene Rotationes durchlaufen muß, ehe die aus ihme bereitete ℞ ihre Perfection überkommet; und hiervon ſagt Philaletha: ob er wohl beyde Wege wiſſe, ſo habe er doch nur den ſchwerſten beſchrieben, dann er ſich nicht aller Philoſophen Fluch auf den Hals laden wollen. Aus dieſen nun kann man in Leſung der philoſophiſchen Bücher ſogleich erkennen, welchen Weg dieſer oder jener Philoſophus beſchrieben. Welcher nun das gemeine ☉ zur Präparation der ℞ verwirft, derſelbe arbeitet im trockenen Wege, und in ſolchem mit der philoſophiſchen und eterminirten, in der Materia univerſalis befindlichen ☉; welcher aber das gemeine ☉ zur Bereitung der ℞ angiebet, derſelbe hat im naßen Wege gearbeitet, und hat eine ℞ erlanget, ſo nach des ☉ Eigenſchaft würket. Wie denn auch alle übernatür-

liche

liche Wunder durch die Universal-℞. können verrichtet werden. Von deren Application in übernatürlichen und magischen Dingen schreibet der kleine Bauer also: wie wohl es ein leichtes und schlechtes Ding sey den Lapidem zu machen, denselben aber vollkömmlich zu verstehen, müssen alle Philosophen, auch Adam, Salomon, Hermes und Theophrastus, sie mögen auch die weisesten seyn, sich neigen, und ihr Unvermögen öffentlich bekennen; wie dann solches Zacharias auch bekennet, daß Gott übernatürliche Würkung in den Universal-Stein geleget habe.

Man mag nun aber im trockenen oder nassen Wege zur ℞ arbeiten, so hat man in einem jeglichen drey Hauptarbeiten zu verrichten, durch welche man zu der ℞. Perfection gelangen muß, welche die Philosophen Rotationes nennen. Denn gleichwie ein Rad nicht mehr als einen Umgang nach den andern thun kann, also muß gleichergestalt in dem Werke der Weisen eine Hauptarbeit oder Rotation der andern folgen, und eine aus der andern fließen.

Es bestehet aber die erste Rotation in Bereitung des Menstrui universalissimi oder der Weisen ☿, und wird dieselbe die Vor-Arbeit genennet, weil, ehe man solchen erlanget, es nicht möglich ist, zu einem Geheimniß zu gelangen: Weshalben auch Synesius saget: daß derjenige, der dieses ☿ii beraubet wäre, sich nichts rühmen dürfte.

Dieser folget die zweyte Rotation, welche die Bereitung des zweyten Principii oder des 🜍ris philosophici in sich begreifet, und die Nach-Arbeit genennet wird; ingleichen die Calcination, weil ohne vorhergehende Aescherung und Verbrennung des Körpers, aus welchen man den 🜍 erlanget, man zu dessen wahren 🜍 nicht gelangen kann.

Endlich bestehet die dritte Rotation in der Composition derer durch die erste und zweyte Rotation erhaltenen Principien, nämlich des 🜍 und ☿ü philosophorum, und wird solche die Fermentation genennet, weil ohne solcher, die zwey Principia nicht vereiniget, und in Eins zusammen gebracht werden können, als womit die R ihren Anfang nimmt, und endlich nach vollbrachter Conversion der Elemente ihre Perfection erhält.

Was nun jeder Rotation eigen, oder in solcher vorgehet, davon wird im folgenden besonders gehandelt werden.

Vom trockenen Wege.

Die I. Rotation.

Die erste Rotation bestehet in Bereitung des Menstrui universalissimi oder der Weisen ☿, welcher der einige Schlüssel der ganzen Kunst ist, wodurch man zur universalen, als auch zu jeglicher particular würkenden Kraft gelangen kann. Denn

dieser

dieser ☿ sophicus, weil er aus der neuen Geburt entspringet und die geistl. Kräfte der Natur, universal würkend besitzet, vermag durch solche in alle untere Kreaturen einzugehen, ihre innigst in ihnen verborgene und eingeschlossene Kräfte zu öffnen, heraus zu kehren, und durch die neue Geburt derselben geistlich würkende Kraft, oder deren Q. E. herstellig zu machen.

Weil nun ohne der neuen Geburt in der Alchimie nichts fruchtbarliches kann verrichtet werden, der ☿ der Weisen aber das einzige Mittel ist, einen jeglichen Körper in solche zu führen; so vergleichen die Philosophi einen, der ohne denselben zu Werke gehet, einem Manne der ohne Füße wandeln will.

Wie nöthig also die Bereitung dieses ☿ii, so sehr haben sie dieselbe in ihren Schriften verborgen; wie sie dann hiervon sagen: unsern Geist, welcher alle Körper der Metallen lebendig macht, der auch ein natürlich △ ist, kann man nicht sehen, es werde einem denn durch Gottes Geist oder durch einen Menschen offenbaret; wie dann Flamellus öffentlich bekennet, weil er sich fürchte Gott zu beleidigen, wolle ihm nicht gebühren, vor Augen zu stellen, wo die Schlüssel, die alle Pforten der Natur aufschließen, und die unterste ▽ umkehren und zu oberst werfen können, verborgen liegen. Desgleichen bekennet Sendivogius, ob er wohl alles öffentlich gesagt, so habe er doch die Extraction unsers ⊖xci oder ☿ soph.

aus unserm pontischen ▽, und desselben Gebrauch, nicht offenbar entdecket, welches allein Gott offenbaren müßte.

Viele von den Philosophen sind der Meynung, daß man die Erhaltung des astralischen Geistes nothwendig zur Frühlingszeit suchen, und mit solcher den Anfang des philosophischen Werks machen müßte; weil in solcher der astralische Geist aufs neue mit dem himmlischen △er der ☉e beseelet würde, am allermeisten sich ergieße, und die zarte Natur sich erneure und verjünge, indem alle Kreaturen gleichsam in ein neues Leben zu gehen scheinen, auch das vegetabilische Reich seine gänzliche Erneurung überkäme; unter welchen sonderlich Sendivogius ist, wann er vor giebet; er habe in den Auen auf der Weyde ♈. ♉ und 2 junge Hirten gesehen, worunter die 3 himmlischen Zeichen der ♈. ♉. ♊. welche in denen 3 Frühlingsmonaten, den März, April und May dominirend seyn, andeuten will. Andere hingegen wollen, daß man den astralischen Geist zur Herbstzeit fangen soll, weil in solcher die Welt von Gott soll erschaffen worden seyn, auch durch die häufigen Putrefactiones der untern Welt, die obere Welt und △ mit vielen himmlischen ⦶ geschwängert sey. Nun ist gewiß, daß der astralische Geist zu beyden Zeiten des Jahrs am häufigsten und wegen vieles himmlischen ⦶ am kräftigsten zu überkommen ist. Dieweil aber, man mag ihn zu dieser oder jener Zeit zu erlangen suchen, man sich nach des ☽ Lauf zu richten hat. Dieser

aber

aber in einem jeglichen Monate des Jahres, seinen Lauf vollendet, so kann man ihn dieserhalb am kräftigsten oder mit vielem himmlischen ⦶ geschwängert, in einem jeglichen Monat erhalten. Ob schon nicht zu läugnen, daß er in der Frühlings- und Herbstzeit in der allergrößten Quantität zu erlangen ist.

Da nun also, zur Erhaltung des astralischen Geistes, man sich nach des ☽ Lauf richten muß, so erhellet daraus so viel, daß man ihn nothwendig zur Nachtzeit, als in welcher der ☽ herrschend, zu fangen suchen müßte. Denn des Tages wird das dem astralischen Geiste inwohnende ⦶, durch das himmlische △ der ☉, theils aus einander zerstreuet, theils aber in die Höhe zurück gezogen, daß man also entweder gar nichts, oder aber nur ein wenig leeres ▽ma, so ganz ohne ⦶, erhält. Da hingegen des Nachts, in welcher das kalte central△ des ☽ herrschend ist, der astralische Geist, durch der Kälte Eigenschaft, zusammen gezogen, und daher häufig mit vielen himmlischen ⦶ geschwängert, erhalten wird. Und darum sagt Sendivogius: daß das ▽ das führnehmste und kräftigste gewesen, so von des ☽ Strahlen wäre gezogen worden; denn der ☽ ist der Nacht, dem Tode und dem ▽ vorgesetzet. Dannenhero alles was zum Tode zugehet, durch das einwürkende ☽ Licht wiederum in ▽ verkehrt wird, und befördert also der ☽ den Uebergang zu der Verwandlung, indem er die sämmtlichen Kräfte der Dinge

zurücke ziehet, auf ihr ursprüngliches Leben, oder in die erste Materie, welche ist das ▽; darum müssen wir uns auch in der Kunst nach dem ☽ Lichte richten und nach solchem unsere ⦶peration anfangen. Gleichwie die ☉ das △, also hat der ☽ am Firmament die letzte Stelle unter den Planeten; Und da sie die gesammelten Kräfte nicht über, sondern unter sich ergießen, so fasset der ☽ dieselben insgesammt in sich, und theilet solche der untern elementarischen Welt, welcher er am nächsten, mit. Denn in des ☽ Spiegel verliehrt das △ der ☉ die Eigenschaft der Hitze, und wird in solchem zu einem kalten Licht, und dieses ☽ Licht ist es, so die alten Weisen den Einfluß genennet haben.

Da nun also nach des ☽ Lauf der astralische Geist erhalten wird, auch nach demselben der Kraft nach sehr unterschieden; so ist hierbey zu wissen, daß mit Zunehmen desselben, auch der astraltsche Geist in seiner Kraft immer höher und höher steiget, oder mit mehrerm himmlischen ⦶ imprägniret wird, bis er endlich mit seinem Laufe bis zum vollen ☽ gelanget, in welchem er auch seine höchste Kraft erzeiget, indem er alsdenn das allermehrste ⦶ mit sich führet; sobald aber der ☽ ins Abnehmen kommt, sogleich wird seine kalte △ge Eigenschaft geschwächet, und nach dem Grade desselben der astralische Geist mit wenigem ⦶ angefüllet.

Es kann nun aber mit der Attraction des astralischen Geistes bis zur ☉ Aufgang continuiret werden; Denn sobald die ☉e hervor kömmt, zerstreuet sie das himmlische ⦶ und ziehet es in die Höhe, daß man also ▽ma überkommt. Ingleichen hat man die Witterung hierbey wohl zu observiren, daß der Himmel hell und blau, auch ohne ▽ Wolken sey, desgleichen der Wind nicht zu stark wehe, denn in dergleichen Fällen man sonst einen schwachen Geist erhält; Und obwohl der astralische Geist allenthalben; so ist er doch von der Nordseite am allerkräftigsten zu bekommen.

Das Mittel, den astralischen Geist vom Himmel herunter zu ziehen und zu corporalisiren, ist des gemeinen △ Wärme; denn die 🜁 ist des △ Speise, und ziehet solches herzu, und indem solches geschiehet, wird sie dadurch in ▽ verwandelt.

Indem wir nun also den astralischen Geist vom Himmel herunter ziehen, wird solcher von unsern Magneten durch seine gerinnendmachende Eigenschaft, mit Beybehaltung seiner universalen Kraft gehalten und gebunden. Und eben dieses ist die geheime Solution, welche die Philosophen die magische Verehligung oder die magnetische Zusammenfügung des Himmels mit der 🜃 nennen, und das allergrößte Geheimniß unserer Kunst, weil mit solcher unsere künstliche Wiedergeburt ihren Anfang nimmt, und wie die Philosophen sagen: durch solche das Todte erwecket und das Gebun-

Gebundene flüchtig gemachet wird. Hermes sagt: Wann der ☿ solvirt, so solvirt er wieder; wann er aber figirt ist, so figirt er wieder.

Nach dieser Solution folget nun unsere geheime Conjunctio ♂tis et ♀ris, in welcher nämlich unsere durch den astralischen Geist aufgelöste und in ▽ verkehrte ♀ mit unserm ♂te vereiniget, und durch die Umkehrung der Elemente beyde in Eines oder in eine 🜃 gebracht werden, wobey hauptsächlich 3 Stücke zu observiren seyn, als:

1) das Pondus,
2) das Regiment des △,
3) die Größe des Gefäßes.

I) Was das Pondus betrifft, so ist dieses darum zu wissen höchstnöthig, weil ohne rechtmäßigen Gewichte kein radicaler Aufschluß noch centrale Vereinigung der 3 Principien zu hoffen ist, darum auch die Philosophen sagen: Wer das Gewicht nicht weiß, der enthalte sich unserer Arbeit. Es ist aber in der Composition das Gewichte auf 2erley Weise zu observiren, als:

a) daß man unsers Magneten in Ansehung der 🜃 so viel abwüge, daß durch solchen die völlige Aufschließung erfolgen kann,

b) muß man das Gewichte der Natur observiren, wie nämlich dieselbe durch Anfeuchten, Trocknen und zu Kalk machen, ihre Werke abmißt; also müs-

müssen wir ebenfalls in der Kunst die Werke der Natur nach thun, und unsers 🜄 auf einmal, der 🜃 nicht zu viel zusetzen, damit nicht dadurch ihr warmes 🜂 ausgetilget und verlöschet wird, darum die Philosophen öfters anbefehlen, daß man das 🜄 wohl abwägen, und das 🜂 der 🜃 durch die 🜄 der Sündfluth nicht ersäufen solle; wird nun solches durch die häufige Ergießung verlöschet und vertilget, so kann auch keine neue Geburt erfolgen, noch der ☿ sophic. erhalten werden. Wie man nun also eines Theils mit allzu häufiger Eintränkung des 🜄 fehlet; also kann man andern Theils einen Irrthum begehen, wenn man mit zu wenig 🜄 die Imbibitiones der 🜃 verrichtet, als wodurch deren 🜍 nicht erwecket, noch in genuasame Entzündung gebracht wird; darum man das Gewichte der Natur observiren, und zwischen beyden Extremis das Mittel suchen muß, daß man nämlich mit Einträнkung des 🜄, weder zu häufig noch zu sparsam verfahre, sondern der 🜃 jederzeit so viel des 🜄 zu trinken gebe, als zur Erhaltung ihres innern 🜂 nöthig ist. Wie wir nun in der großen Welt sehen, daß die alterirende Feuchte und Trockene, alles fruchtbare Wachsthum befördert; also muß gleichergestalt mit einer alterirenden Feuchte und Trockene, in Bereitung unsers ☿ii verfahren werden, und die 🜃 bald mit unserm 🜄 befeuchtet, bald wieder vertrocknet, sodann wieder befeuchtet werden, bis unsere 🜃 das ganze Pondus ihres 🜄, als zu ihrer völligen Einäscherung von nöthen,

then, erhalten hat. Denn unsere ▽ muß durch ihr selbst eigen △ in sich selbst entzündet und in Asche verkehret werden. Denn wer, wie Basilius saget: keine Asche hat, der kann auch kein ⊖ machen. Diese Asche giebet alsdenn von sich den 🜖 oder den ☿ der Weisen, welcher in der Solution schön blau, als ein gemeiner 🜖 ☿ris siehet, darum er auch mit gleichem Namen von den Philosophen genennet wird.

II) Ist wegen Regierung unsers äußern △ zu observiren, als:

1) daß der Geist nicht verjaget, und
2) der 🜍 nicht verbrannt werde.

Dieser zweyfache Fehler verursachet, daß man am Ende der Arbeit nur ein todtes alkalisches ⊖ erlanget.

Wird nun der Geist verjaget, so fehlet es unserm ☿io nachgehends an der Penetration oder wie Flamellus solches ausdrückt, an der wundersamen sauern und scharfen Tugend des Gifts unsers ☿ii; und wird derselbe durch unser äußeres △ vertrieben, wenn man ferner damit fort fähret; Wann die Materie in die Fermentation getreten und gänzlich in die Blasen gegangen, dieden Geist in sich verschlossen halten, so soll man, wie Philaletha saget: die Winde, so sich in der neuen Geburt zeigen, wohl in acht nehmen, damit sie nicht davon giengen und das Werk verderbet würde; Ingleichen Sendivogius: wann du nicht weißt und kannst

kannst die △ kochen, so wirst du ohne allem Zweifel fehlen.

Desgleichen wann die Blumen oder 🜍 verbrannt wird, fehlet es unsern ☿ alsdann an dem würkenden warmen △, welches die Beize, so sich an alle Körper anhänget, dieselben aufschließet und faulend macht. Es wird aber der 🜍 verbrannt, wann die Materie nach geendigter Fermentation, bis zur völligen Trockenheit durch das äußere △ gebracht wird, da denn der 🜍 wegen seines annoch zarten Wachsthums, und weil er keine Feuchte, als zu seiner Kochung vonnöthen, empfindet, sich in sich selbst entzündet und verbrannt wird. Darum sagt der Philosoph: Koche bis zur Schwärze; denn wenn man mit der Schwärze, mit des äußern △ Regierung aufhöret, ist man wegen der Verbrennung des 🜍 genungsam gesichert; und eben diese Verbrennung des 🜍 nennt Morienus das Gefäß glühend machen, und saget davon: wenn du solches die Hitze des △ empfinden läßt, so wirst du die Blumen verbrennen, ehe sie aus dem Grunde ihres Marks in die Höhe steigen; und wird die Röthe eher als die Weiße hervor kommen, so wird alsdenn dein Werk verstöhret seyn. Wo du also die Röthe bey diesem Anfange in deinem Ey wahrnimmst, so verbrennest du sonder Zweifel oder hast bereits verbrennet die Grüne und Lebhaftigkeit unsers Steins.

Wie nun also das gewaltsame △ die Verderbung mit sich führet; also verursachet eine allzu langsame

Regie-

Regierung desselben, wie Flamellus bezeuget: daß man nicht zu einer Zeit ein glückliches Ende erreichet, und zwar solches wegen Erkältung der Natur, die von der Wärme nicht genugsame Bewegung gehabt, um unter einander die behörliche Verdauung zu haben; woraus so viel erhellet, daß von der Naturgemäßen Regierung unsers äußern △, auch die Vollkommenheit unsers ☿ii dependiret. Darum sagt Philaletha: daß die Philosophen dieses höchst verborgen gehalten, und er habe dergleichen auch gethan; denn so auch dieses offenbar gelehret würde, so würden auch die Narren die Kunst verlachen, und wäre alsdenn ein Werk der Weiber und Spiel der Kinder.

III) Muß auch wegen des Gefäßes observiret werden, daß es eine solche Weite in sich fasse, damit die gesammte Materie nur den 4ten Theil desselbigen in sich anfülle; und wann sie in die Fermentation getreten, dieselbe Platz zu steigen habe.

Demnach so muß unser ☿ durch elementarische Umkehrung und Vereinigung der 2 leiblichen und geistlichen centralischen Universal △ der Natur gebohren werden, welche, wann sie im Naturgemäßen Gewichte zusammen gesetzet, durch Naturgemäße Regierung unsers äußern △ vereiniget werden. Es werden aber in Bereitung unsers ☿i nur 3 Elemente, als das ▽, die 🜃 und 🜁 erscheinend gemacht. Denn soll er alle Dinge durchgehen und aufschließen,

muß

muß er in seiner würkenden Kraft, welche der 🜁 eigen ist, verharren.

Demnach so ist das erste Element, in welches unsere Materie muß versetzet werden, das 🜄, aus welchem wie alle Dinge ihre anfahende natürliche Geburt, also auch unser ☿ seinen Geburtsanfang aus solchem nimmt, derowegen er zuweilen der 🜄 Stein genennet wird, weil er gleich einem Steine aus einer schmierigten Feuchte und irrdischem Wesen seine Existenz überkömmt.

Wie nun anfangs der astralische Geist, als das Mittel der Vereinigung beyder leiblichen central- universal 🜂 durch unsern Magnet angehalten, dieser aber von jenem in ein 🜄 resolviret worden: also geschiehet hierdurch bey der gesammten Kraft der Aufschluß unserer 🜃, in eine viscosische Feuchte und 🜄, durch deren inwohnendes warmes central 🜂 sie zum Leben erwecket wird. Denn nach vollbrachter Auflösung fängt die Materie bald an aufzuschwellen oder zu fermentiren, und giebt ein Getöse, wie bey einem Ameisen-Haufen zu hören, von sich, womit sie genungsam zeiget, daß sie voller Lebens-Geist sey.

Es entstehet aber die Fermentation oder Streit der Elemente aus den 2 Contrariis der Natur, nämlich Hitze und Kälte, und ist die 🜃 alkalisch oder hat das 🜂 in sich, wie das 🜄 das Acidum oder die Kälte mit sich führet. So lange nun die Fer-

mentation währet, ist das Acidum prädominirend; sobald aber die Materie aus der Fermentation gehet, vereinigen sich die Elemente, oder wird das Acidum mit dem Alkali vereiniget, worauf das Alkali prädominirt, und das Acidum in eine 🜃 verwandelt wird.

In dieser Fermentation begiebet es sich nun, daß nach Aufschwellung sich oberhalb derselben eine Haut leget, unter welcher sich lauter Blasen befinden, welche den Geist in sich beschlossen haben. Darum man hier mit des äußern 🜂 Regierung wohl umzugehen wissen muß, damit der Geist sich in eine ☍keit begebe, welche dann hernach zur Trockenheit verhelfen muß.

Da nun das völlige Pondus unsers 🜄 der 🜃 nicht auf einmahl kann zugesetzet werden, so muß derselben, nach wieder erlangter Trockenheit, abermal ein Naturgemäßes Gewicht unsers 🜄 beygefüget, und damit fernerweit continuiret werden, bis sie ihr gänzliches 🜄, als zu ihrer völligen Entschliessung, erhalten hat. Nur hat man mit einer jeglichen erfolgten Imbibition wohl dahin zu sehen, daß man die Imbibition nicht eher anstelle, bis die 🜃 zur völligen Trockenheit gekommen ist, davon die Philosophen sagen: daß man die 🜃 wohl austrocknen lassen soll, dann solchergestalt man eher zur Fäulung gelanget.

Nach einer jeglichen Imbibition erfolget nun eine Schwärze, die aber nicht die ganze 🜃 erfüllet, bis sie das ganze Pondus ihres 🜄, und mit solchem ihre völlige Entschliessung erhalten hat, da sie dann durch und durch ganz schwarz aussiehet, wie ein glänzendes Pech, welche anzeiget, daß die Materie vollkommen in Fäulung, und mit solcher in das andere Element oder in die 🜃 gebracht worden sey, in welcher die drey Principia vereiniget ruhen. Von dieser Schwärze sagt Flamellus: daß wer dieselbe im Anfange seines Werks nicht sähe, was für alle andere Farben währender Zeit des Steins ihm auch erscheinen, der trete weit von dem rechten Wege ab. Denn wer nicht putreficirt, der arbeitet nicht recht, zumahlen ohne die Putrefaction nichts zerstöhret noch gebohren wird, und folglich dem Steine kein vegetabilisches Leben zuwächset.

Diese 🜃 wird ferner in 🜁 verwandelt, welches geschiehet, wann dieselbe durch die 🜁 ihrer annoch bey sich habenden Feuchtigkeit gänzlich befreyet, und durch dieselbe in ein weiß ♄ vertrocknet wird, welches gleich einer Aschen von einander zerfällt, die unser 🜔 oder sophischer ☿ von sich giebet, wo mit einer philosophischen ♎tion, oder durch einen Adler, unser 🜔 nicht genungsam mit dem warmen central 🜂 animirt, und fähig gemacht wird, daß es in die, von der Natur fest verschlossenen Körper eindringen, und solche eröfnen kann, als muß dieselbe öfters wiederholet werden, und saget hiervon Sendivogius: Das

Menstruum der Welt, aus der Sphär ☾ae muß oft rectificirt seyn, bis es das ☉ calciniren kann. Ingleichen Riplaeus: dein ▽ soll 7 mahl rectificirt oder ♎rt seyn, sonsten geschiehet keine natürliche Auflösung, würde auch keine Putrefaction folgen, noch einige Farben erscheinen, wegen Mangel des △, so in deinem Glase würket.

Will man nun zu der 2ten philosophischen ♎tion oder Adler schreiten, so muß das durch den ersten Adler erlangte weiße ⚹o durch den Astral-Geist resolvirt werden, mit Zurücklassung einer schwarzen 🜃; diese 🜃 muß wohl aufgehoben werden, von welcher wir in der zweyten Rotation weiter handeln.

Diese Solution wird ferner mit unserer 🜃 in ihrem Gewichte componirt, mit solcher durch Natur gemäße Regierung des äußern △ vereiniget, und durch die Elemente geführet, bis beydes wieder in eine 🜁 oder eine weiße 🜃 gebracht worden, als womit sich der andere Adler endiget, und sodann der dritte seinen Anfang nimmt. Wenn man nun dergestalt weiter mit dem 4. 5. 6. 7. 8. 9ten Adler verfähret, so hat man das wahre Menstruum universalissimum, oder der Weisen ☿ erhalten, wodurch man, wie zuvor universaler, also auch zu eines jeglichen Körpers particular würkender Kraft, oder Q. E. gelangen kann. Denn dieses ist der einige Schlüssel, wodurch alle Kreaturen bis in ihr innerstes Centrum aufgeschlossen werden.

Will

Will man nun damit zur zweyten Rotation schreiten, so muß das +O (nachdem es durch die Zahl der Adler gegangen) abermahls durch den Astral-Geist resolvirt, und von seiner ▽ität aufs beste geschieden werden, folgends das ▽ an der freyen 🜁 zur Dicke abdunsten und anschießen lassen, so erlanget man einen dreyfachen Anschuß vom ⊖, als:

1) ein ganz luckeres und wolligtes ⊖, gleich einer subtilen Baumwolle,
2) ein zart ⦶isches ⊖, und
3) ein alkalisch ⊖.

Diese drey Arten ⊖ nun sind, wie dem Ansehen nach, auch in ihrer Kraft und Würkung gar sehr von einander unterschieden, das ⊖ so acetosischer Art und mehr von der 🜁 participirt, ist weit penetranter, als dasjenige, so mehr alkalisch und der ▽ zugethan ist.

Was nun das alkalische ⊖ als das dritte ⊖ betrift, welches die Philosophen sonst das ⊖ der dritten Ordnung nennen, so wird dasselbe weiter zur beständigen Vermehrung unsers ☿ii gebrauchet.

Das ⊖ der zweyten Ordnung oder das ⦶sche ⊖, wird gebrauchet zum Werke der Separation puri ab impuro; Ingleichen zum Aufschlusse der Mineralien und geringen Metalle.

Das luckere und wolligte angeschossene ⊖ aber der ersten Ordnung, dieses ist eigentlich das Men-

struum universalissimum oder der wahre ☿ der Weisen, das trockene und ☉ene ▽ ohne alles Corrosiv, der Schlüssel zu allen Metallen und Edelgesteinen, wodurch ihre Kren herstellig gemachet werden, und noch folgende Eigenschaften besitzet, als:

1) Werden durch ihn alle Dinge in der Welt radical aufgeschlossen, und in ihre erste Materie, als in ihr ▽ verkehret, denn auch selbst das ☉ in ihm wie Eis in warmen ▽ zergehet.

2) Weil er ein neu gebohrnes Wesen ist, so können durch ihn alle Dinge der Welt neu gebohren, und durch die Wiedergeburt in die Plusquamperfection versetzet werden.

3) Ist in ihm eine reifende und zeitig machende Kraft, indem alle Dinge durch ihn gereifet und fix gemachet werden. Denn wie er durch seine Wärme alle Körper aufschließet und flüchtig machet, so figirt er dieselben hinwieder mit seiner Kälte, und bringet sie zu höherer Vollkommenheit, als sie vorhin besessen.

4) Weil er beyder central=△ theilhaftig ist, so geschiehet durch ihn die Solution und Coagulation uno Actu, denn so bald etwas durch ihn solviret worden, wird es auch sogleich durch ihn coaguliret und figiret, und verursachet also die Auflösung des Körpers, die Coagulation des Geistes oder unsers ☿ii.

5) Ist

5) Ist er ein universal-würkendes Wesen, dannenhero, wann er mit einem Körper conjungiret und vereiniget worden, wird er durch solchen sogleich specificirt und in seine Natur und Wesen gebracht, auch so innigst mit ihm vereinbaret, daß er von ihm durch keine Kunst wieder kann geschieden werden.

Dieses sind also die Eigenschaften, welche unser ☿ in und mit sich führet, wie ihm demnach unzählig viel Nahmen von den Philosophis beygeleget werden, als:

Vas naturae, Vas Hermetis, das einzige Gefäß, in welchem alle philosophische Arbeiten, als Solutio, Destillatio, ♎tio, Coagulatio, Calcinatio et Fixatio verrichtet werden. Paracelsus nennt ihn das Gluten des Adlers, den ☿ium essentificatum, weil alles durch ihn ins fünfte Wesen und Q. E. gebracht wird.

Der geflügelte Drache, der Philosophen Corrosiv, ein starkes strenges Gift, wie Riplaeus saget: nicht unter den Apothekern zu finden, und doch spricht er hierauf bald, doch wird niemand von solchem Gifte beschädiget, denn wann es zur Medicin gekocht wird, ist es ein kräftiger Theriac, der allen Gift auszutreiben vermag; er wird aber ein Gift seiner schnellen Penetration halben genennet.

Der ⊖X der Weisen, theils weil er fast einen ♎ten ⊖X dem Ansehen nach gleichet, theils

 aber,

aber, weil unser ☿ gleich demselben, wann er unverwahret an der freyen 🜁 stehet, von solcher angezogen wird, und verschwindet, wie solches das hermetische A. B. C. P. I. p. 152. auch bezeuget.

Azoth und 🜍 der Weisen, weil unser ☿, wenn er in 🜄 solvirt worden, alle Körper mit seiner ätzenden Säure zerstöhret, solche corrodiret und zerfrist.

Der grüne ♌; mit der Grüne wollen sie sein Wachsthum anzeigen. Einen ♌ aber nennen sie ihn Gleichnißweise, seiner Kraft und Stärke halben, weil er alles umzubringen und zu tödten vermag.

Luna philosophorum, 🜄 des Lebens, das pontische 🜄; Graf Bernhardt nennt es seine Fontinam, und was dergleichen unzählige Nahmen mehr seyn. Wie er denn auch nach seinen vielfältigen Veränderungen jederzeit nach einer jeglichen derselben mit einem neuen Nahmen benennet wird, womit also seine Eigenschaften vollkommen erkläret worden.

Mit Erhaltung dieses der Weisen ☿ endiget sich die erste Rotation, welche die Philosophen die Vorarbeit zu nennen pflegen, weil die Bereitung unsers ☿ii nothwendig aller hierauf folgenden Arbeit, vorher gehen muß; ingleichen die Hercules-Arbeit, weil die Präparation zuerst am längsten währet, mühsam und am beschwerlichsten ist, wegen des üblen Geruchs, welcher sich bey den vielfältigen Fäulnissen äußert; und wie Flamellus wahrhaftig bezeuget, den todten Kör-

Körpern gleichet, woraus er eben, wie er sagt, erkannt habe, daß er in der wahren Materie arbeite.

Wann also der ☿ fertig ist, alsdenn hat man, wie Philaletha sagt: die allererwünschte Ruhe, und gehet man sodann ferner zu der zweyten Rotation.

Die II. Rotation.

Dieselbe wird von den Philosophen die Nacharbeit genennet, weil sie sogleich nach der Vorarbeit folget, und bestehet ihre Bereitung in des 🜍 der Weisen; insgemein wird sie auch die Calcination genennet. Es muß aber diese nach dem Unterschiede der 2 Wege, anders im Trockenen, anders im Nassen, angestellet werden.

Was nun den trockenen oder Universal-Weg betrift; so wird in solchem der Universal-🜍, aus der in der Aquilisation zurück gebliebenen 🜃 bereitet und erhalten, welcher, wie er in den ☿io sophico geistlich, also in dieser 🜃 leiblich und in fixerer Eigengenschaft zu finden ist, darum auch Hermes von ihr sagt: achte die 🜃 nicht geringe, dann sie ist die Krone deines Herzens: womit er so viel sagen will, daß durch solche unser ☿ figirt und in universal würkender Kraft erhalten werde. Denn in solcher ist unser höchster Balsam der Natur, dem keiner in der Welt gleichet, verborgen; weshalben auch Paracelsus zu den unerfahrnen Medicis sagt: daß sie nicht werth wären, daß sie dieses Drecks genössen, wegen der Essenz so in ihm läge.

Da nun diese 🜃 vorher in Bereitung des ☿ii im ▽ schon genugsam gekochet, so muß dieselbe ferner, damit wir zu ihrem 🜍 gelangen, gebraten oder durchs △ und dessen beständiger Regierung, in ihre selbst eigene Entzündung gebracht werden, damit das 4te Element, nämlich das △, vollends heraus gekehret werde, darum sagt der Philosoh: erstlich koche, hernach brate, d. i. es muß nach vollbrachter Kochung das △ durchs △ aus unserer 🜃 hervor gekehret werden, bis dieselbe in △ oder in ein braunrothes Ox verwandelt worden. Denn wie sie die Weisse die 🜁 nennen, so nennen sie die Röthe das △; und da nach vollbrachter Fäulung und hierauf folgender Coagulation die 3 Principia in ihr centraliter vereiniget und gebunden, so vermag die Gewalt unsers äußern △ dieselbe nicht von einander zu trennen, denn sie bereits über dasselbe in ihrer Kraft erhoben worden, sondern werden auch durch dasselbe in ihrer △igen Eigenschaft noch mehr gestärket.

Endlich so wird dieselbe durch das △ zur Separation geschickt gemacht, wenn sie von ihrer annoch in sich habenden ⊖ Feuchte gänzlich ausgetrocknet, und hierdurch in eine fixe 🜃 und Stein verwandelt wird, welches die Philosophen die Lapidification benennen. Es geschiehet aber dieselbe durch das gemeine △, ohne welches sonst keine Separatio puri ab impuro erfolgen kann. Nun machet zwar das gemeine △ sonst Scheidung der Principien, da

aber

aber dieselben insgesammt hier schon centraliter vereiniget, und in Eins oder in einen fixen 🜍 gebracht worden, so können sie durch dasselbe nicht mehr von einander geschieden werden, sondern es werden dieselben, als der essentielle Theil von solchem noch mehr zusammen gepreßt und gehärtet, die kraftlose 🜃 aber, welche die Separation hindert, indem sie ihrer Leichte halben empor schwimmet, durch dasselbe körperlich gemachet, oder in eine todte 🜃 oder Asche verwandelt, die also in der Separation unten im Gefäße liegen bleibet, und die auf dem 🜄 obenschwimmende Essenz nicht mehr verunreiniget. Es muß aber die Lapidification, wie Hermes saget: lieblich und mit großem Verstande geschehen, damit nämlich unser 🜂, durch das gemeine 🜂 in eine lockere 🜃, nicht aber in Glas, durch die Heftigkeit desselben verwandelt werde, dann solchergestalt das Impurum mit dem Puro vereiniget und verschlossen wird, folglich keine wahre Separation erfolgen kann.

Auf diese Lapidification folget das Werk der Separation, in welcher das Innerste unserer 🜃 heraus gekehret, das Licht von der Finsterniß, oder unser unverbrennl. 🜍 von der 🜃a damnata entbunden und geschieden wird; Denn wie Basilius in seinem vierten Schlüssel sagt: so ists der Geist allein, der da giebt Kraft und auch das Leben, der bloße Leib vermag hierzu nichts.

Es

Es ist aber die Separation eines der nöthigsten Stücke in unserer Kunst, weil ohne solcher zu keiner ℞ zu gelangen, darum sagt Sendivogius: wenn du nicht den Wurzelsaft aufs beste scheidest, wirst du nichts ausrichten; desgleichen Riplæus: wo die Fettigkeit nicht durchs 🜄 ausgezogen, und das Subtile vom Groben geschieden wird, wirst du solches Werk nimmer zum gewünschten Ende bringen. Es muß aber die Separation durch nichts fremdes, sondern durch unser 🜄 oder ☿, als der Philosophen 🜍 geschehen, welcher den, in der kraftlosen 🜃 innigst verborgenen 🜍 extrahirt, und sich anfangs von solchem Hochroth färbet, nachgehends aber seine vorgehabte Farbe wieder erlanget, wenn der 🜍 von selbsten sich zusammen ziehet, und auf dem 🜄, als ein gemeines 🝆 oben schwimmet, welches das wahre Zeichen eines auf philosophische Weise bereiteten 🜍 oder 🝆 ist. Dieses 🝆 nun ist das wahre flüchtige ☉ der Weisen, und wird von ihnen genennet, das Blut des rothen Löwens, das Blut der 🜃 und der rothe Wein; imgleichen wird es unter der Figur eines geflügelten und auf der 🜃 ruhenden Drachens, vorgestellet, womit sie anzeigen wollen, daß dies 🝆 oder Q. E. beydes himmlisch und irrdisch sey. Himmlisch ist es, weil es wie ein gemein 🝆 über dem 🜄 schwimmet; Irrdisch aber ist es, weil es zugleich der 🜃 zugethan, und in solche kann verwandelt werden, welches auch, wenn wir zur 3ten Rotation damit schreiten wollen, geschehen muß, und wird also mit sei=

seiner Austrocknung, in eine subtile, fette und inpalpable ▽ verkehret, welche ihrer Fettigkeit ungeachtet, an keinen Finger hangen bleibet, und wird dieselbe genennet der rothe Löwe, das Æs Hermetis, ☉um physicum und ☿ Fixus, weil durch ihn der flüchtige und sophische ☿ in folgender Rotation in eine universal würkende Kraft figirt wird.

Die III. Rotation.

Dieselbe bestehet in der Conjunction des ♀ und ☿ii, und wird von den Philosophen die Fermentation genennet, weil in solcher unser ♀ und lebendiges ☉ durch unsern ☿ aufgeschlossen, fermentirt und durch die Gradus unserer philosophischen Kochung exaltiret oder zu dem großen Stein der Weisen gebracht wird; und sagt hiervon der Philosoph: der gemeine Mann wisse wohl das ▽ beym △ zu kochen, wenn er aber das △ in ▽ zu kochen wüßte, würde sich sein Kochen weit über die Köche erstrecken.

Insgemein pflegen die Philosophen in ihren Schriften mit dieser Rotation den Anfang des philosophischen Werks zu machen, da man doch, wie der Bauer bezeuget, die rohe Materie, als unsers Steins Subjectum, eher muß in die Hand nehmen, und daraus den rothen Mann oder den ♀ und sein weißes Weib oder unsern ☿ ziehen, welche die 2 Hauptprincipia des philosophischen Steins constituiren, welches alle Philosophen bekennen, wenn sie sagen: Azoth und △,

sey

sey dir genung. Damit aber die 2 ein würkendes Leben in einander haben, und sich centraliter vereinigen mögen, so muß der astralische Geist, welcher das Mittel der Vereinigung, zwischen beyde treten, und deren wahre Conjunction vollbringen helfen, welches geschiehet wenn unser ☿ durch den astralischen Geist resolvirt wird; dieses aber nachgehends dem 🜍 hinzugesetzet wird, wodurch derselbe aufs neue ins Leben erwecket, und durch die darauf folgende neue Geburt, beyde in Einem unzertrennlich vereiniget erhalten werden, wobey hauptsächlich 2 Stücke zu observiren sind, als:

1. das Pondus, und
2. das Regiment des △.

Was das Pondus betrift, so ist dasselbe auf zweyerley Weise zu consideriren,

a) In Ansehung des 🜍 und ☿ii, daß man nämlich des ☿ii so viel abwiege, als zu dem centralen Aufschluße des 🜍 nöthig ist; denn so lange der 🜍 von dem ☿ nicht centraliter aufgeschlossen worden, kann er nicht zur Fermentation, folglich auch zu keiner Fäulung gelangen; ist er aber nicht gefaulet, so kann auch keine neue Geburt erfolgen, ohne welche keine Exaltation des 🜍 zu hoffen ist.

b) Ist das Gewicht unsers resolvirten ☿ii in der Hinzusetzung des 🜍 zu observiren, indem dasselbige in seinem völligen Pondere nicht auf einmahl, sondern

durch

durch oft angestellte Imbibitiones dem 🜍 muß hinzugefügt werden, damit nämlich unser ☿ mit unserm 🜍 vereinbaret, nicht aber durch allzu häufiger Gießung desselben beyde getrennet werden, welches geschicht, wann unserm 🜍 des ▽ zu viel hinzu gesetzet wird, daß er dadurch völlig resolvirt wird, womit er seine vorgehabte 🝆igkeit wieder erlanget, und als ein gemein 🝆 auf dem ▽ schwimmet, in welchem Stande keine Vereinigung des 🜍 mit dem ☿ zu hoffen ist. Wie aber in aller Geburt der männliche und weibliche Saame in ihrer innersten Essenz sich fassen und vereinigen müssen, soll anders derselbe eine Geburt nach sich ziehen; also muß gleichergestalt hier in unserer künstlichen Wiedergeburt, das ▽ unsers ☿ii dergestalt abgewogen, und dem 🜍 hinzugefüget werden, damit der 🜍 desselbigen Rohheit verdauen und in seine Natur verkehren kann, damit die zweyfachen Ideen, als männlich und weiblich in ihrer innersten Essenz sich fassen, sich in einem neuen Centro des Lebens anzünden und durch alle Eigenschaften der Geburt sich durchführen können, bis beyde ein unsterbliches und beständiges Wesen geworden. Wie nun aber die Imbibitiones müssen angestellet werden, das zeiget der philosophische Spruch: der Tropfen gebähret den Stein nicht mit einer gewaltigen, sondern einer öftern und sparsamen Ergießung, darum sagt Riplæus: man soll es machen wie die Töpfer mit dem Thone, und solchen etwas dicke, nicht aber gar zu naß machen, so würde man eher zur Trockenheit kommen.

Des-

Desgleichen will Philaletha: daß das 🝛 dergestalt beschaffen seyn soll, daß es sey wie eine Butter oder daß man Kugeln daraus formiren könne. Da nun durch solche sparsame Ergießung des ▽ unser 🜍 ernähret und in höhere Kraft muß exaltirt werden, so vergleichen die Philosophen denselben einem jungen Kinde, welches durch Milch und Speise muß aufgezogen werden, bis es sein vollkommenes Alter erreichet habe.

Desgleichen ist an rechtmäßiger Regierung unsers äußern △ ein großes gelegen, weil dasselbe nach Befinden der Materie muß regieret werden, und niemals das innere △ unsere Materie übertreffen. Denn obwohl zu viel Hitze den Geist verjaget, so muß es doch so stark seyn, als zu unsers innern △ Lebenserhaltung und Erweckung und Wachsthum nöthig ist. Insonderheit ist dasselbe hier in so weit von den vorhergehenden Rotationen unterschieden, daß in dieser vollkommenen Geburt alle 4 Elemente in ihrer Ordnung nach einander durch dasselbe müssen hervor gekehret werden, und setzen die Philosophen dieser ihrer Kochung 7 Gradus, wovon sie einem jeglichen einen Planeten zueignen, auch solchem die Materie nennen, und zwar so ist:

(☿) der erste Grad derselben das Regiment des ☿ii, weil hier in solchem unser 🜍 durch die öfteren Imbibitiones unsers ☿ii aufgeschlossen, fermentiret, und bis zur Fäulung gebracht wird, da es

denn

denn heißt, die Materie ist im Kreise des ☿ii, und wird derselbe hier der Stein Rebis, imgleichen der ☿ duplicatus genennet. Von dieser rechtmäßigen Regierung des △ dependiret die Perfection dieser ganzen Rotation.

Es erzeiget sich aber der radicale Aufschluß unsers 🜍 mit einer schönen Blaue, nach welcher die Materie aufschwellet und fermentirt, worauf sich die Fäulung äußert; dieses alles aber geschiehet nicht auf einmal, sondern es muß der 🜍 durch die öftere Imbibitiones unsers ☿ii zum öftern aufgeschlossen und fermentiret werden, worauf sich die Materie immer mehr und mehr der Fäulung nähert, deren die schwarzen Reisen, so sich rings an das Glas herum anlegen, gewisse Anzeigungen seyn. Endlich aber und zuletzt wenn die Materie in vollkommene Fäulung treten will, schwillt sie auf und fermentirt, und siehet braunschuppigt, wie eine Kröte, worauf die hohe Sammet-Farbe sich bald findet, und erscheinet dieselbe, wann die Materie aus der Fermentation tritt, und sich gänzlich wieder zu Boden begiebet, da sie dann Kohlschwarz, als das allerschwärzeste glinzernde Pech aussiehet, welches das Rabenhaupt genennet wird, womit der 2te Grad des ♄ seinen Anfang nimmt.

(♄). Diese schwarze Materie ist nun das ♄ der Weisen und die prima Materia zur ℞, denn in solcher beyde Saamen durch die Putrefaction in ihrer Essenz vereiniget sind, wodurch sie eine neue Geburt

hervor zu bringen geschickt gemacht worden. Hieraus siehet man also, daß die Philosophen wahr reden, wenn sie sagen; Unser ♄ ist viel ein anderes als das gemeine, und ist viel edler als das gemeine ☉. So bald aber nun die völlige Putrefaction sich eingefunden, muß unser äußeres △ eingestellet werden, damit durch solches unsere Materie nicht entzündet und verbrannt, oder in Klapper-Rosen verkehret werde, und man also die Röthe vor der Weiße erlange, welche des Werks Verderbung Anzeigung ist, darum sagen die Philosophen: Koche bis zur Schwärze, denn sie ist ein Zeichen des Todes, und nach solcher folget das neue Leben. Es entstehet aber die Schwärze von der Feuchte unsers ☿ii, welche, wenn sie in die Trockenheit und Wärme des 🜍 agirt, und solchen faulend macht, dieselbe hervorbringet; Wie hingegen, wann die Feuchte vergangen und die Trockenheit des 🜍 prädominiren wird, solcher die Weiße erscheinend macht; Indem nun also die Weiße hervorkommen will, macht sie viele Ausdämpfungen, welche von ihrer Feuchtigkeit herrühren. Mit diesem tritt

(♃). Der dritte Grad oder das ♃ Regiment ein, welches ebenfalls, wie voriges, durch der Materie eigenes △ vollführet wird. In diesem erscheinen viel Farben oben auf der Materie, die von den Ausdämpfungen herrühren, als roth, grün, blau und gelb, wie bey einem ☽ Blicke zu sehen, welche der Pfauen Schwanz genennet wird, worauf diese Farben insge-

insgesammt einen Regenbogen formiren, und also Circulsweise von der Materie abgehen und verschwinden; Nach deren völligen Abgang wird oben eine schwarzbraune Haut, und wegen erlangter Trockenheit, berstet sie von einander und bekömmt Risse, und wird endlich ganz eisgrau; zugleich erzeiget sich zu äußerst der Materie am Rande des Gefäßes ein subtiler weißer Streif, womit also

(☽). Der vierte Grad oder das Regiment der ☽ä seinen Anfang nimmt. In diesem Regiment nähert sich die Materie immer mehr und mehr zur Weiße durch Antrieb ihres eigenen inwohnenden △, und wird erstlich aschgelb, sodann blauweiß, endlich aber zerfällt sie in ein subtiles ♁, hochweißglänzend, womit man die fixe fixirende ☽ oder die weiße ℞ der ersten Ordnung erhalten hat, welche als eine hohe Medicin menschlichen Leibes ganz wunderthätig sich erzeiget, und nach der Fermentation dieselbe 1. P. 100. P. der imperfecten Metalle in ein wahres ☽ zu transmutiren vermag.

Diese weiße ℞. nennen die Philosophen nur eine halbe Geburt, weil sie Fisch und das vollkommene △ Leben unter der Weiße annoch verborgen, welches ferner durch unser äußeres △ aus ihr muß hervorgebracht werden, wovon die Philosophen sagen: Unterlaß nicht das △ mit △ herauszufodern. Denn, da nunmehro die Principia centraliter vereiniget, auch sowohl über des gemeinen △ Gewalt figirt worden,

 so

so vermag das △ keine Scheidung mehr zu vollbringen, sondern werden durch solche in ihrer △ Kraft noch mehr gestärket, weshalben die Philosophen diese weiße Ꝁ einen Kalk nennen und vergleichen, welcher, je mehr er in dem △ gebrennet wird, eine desto △ige Eigenschaft erhält er. Da nun also der ☽ Regiment geendiget worden, so folget nunmehro

(♀). Der fünfte Grad oder das Regiment der ♀, welches durch unser äußeres △ beständig und ohne Unterlaß und bis zur Vollendung dieser ganzen Rotation muß fortregieret werden, und hat man sich sonderlich hier wohl fürzusehen, daß man die Materie, welche hier sehr subtil, durch allzustarke Feuerung nicht verstäube, noch an den Seiten des Gefäßes hinan treibe, sondern dasselbe dergestalt regiere, damit die Materie insgesammt unten auf dem Boden des Gefäßes verbleibe, und die Hitze des △ empfinde, wodurch sie anfangs gelblicht, alsdenn citrongelb wird, womit

(♂). Der sechste Grad oder das Regiment ♂tis eintritt; Hier ist die Materie schon etwas körperlich worden, darum man das △ etwas stärker regieren kann, wodurch sie hoch und rothgelb, folgends in ein braunrothes ♁ verkehret wird, worauf

(☉). Der siebente Grad oder das letzte Regiment der ☉ folget, in welcher die Massa anfangs zur Purpurröthe gebracht wird, die nachmahls dergestalt

con-

condensirt wird, daß sie ganz schwarzroth aussiehet, womit man das fixe figirende ☉ oder die rothe ℞ erster Ordnung erhalten hat, mit welcher sich diese Rotation endiget.

Dieses fixe philosophische ☉ ist nun der Salamander der Weisen, weil es von des △ Gewalt nicht mehr kann verzehret werden, und ist so schwer als das gemeine ☉, dabey aber eines sehr schnellen Flusses, indem es an einem gelinden △, sogleich als Harz fließet und die Metalle durchgehet. Desgleichen löset es sich in einem jeden Liquore auf, und färbet denselben blutroth; Und endlich ist es auch die höchste Universal-Medicin, welche sich den drey Reichen der Natur ganz wundersam erzeiget, und durch welche alle magische Wunder, die jemals von den Philosophen beschrieben worden, können verrichtet werden. Desgleichen werden durch solche die imperfecten Metalle transmutirt, denn derselben 1. P. 100. P. derselben tingirt und in perfectes ☉ figirt.

Nach Erhaltung der ℞en folget ferner die

Multiplication.

Es ist aber dieselbe nichts anders als eine Wiederholung der dritten Rotation, daß nämlich die ℞, es sey nun die weiße oder die rothe, just abgewogen, zugleich auch das richtige Pondus des sophischen ☿ii ge-

genommen werde. Dieser ☿ wird durch die Imbibitiones der Tr beygefüget, und durch unser äußeres △ nach Beschaffenheit der Materie regieret; so gehet dieselbe wiederum in die Fermentation, wie in voriger Rotation, jedoch wegen der Tr Kräfte in weit kürzerer Zeit. Nach deren wieder erlangter Fixität man die Tr, es sey nun die weiße oder rothe, in zehnfältiger Kraft exaltirt; desgleichen in ihrem Gewicht zehnfältig vermehret erhält, deren 1 Theil 10 Theile mehr transmutiret; und werden diese Tren nunmehro die Tr der zweyten Ordnung genennet.

Dergestalt kann man nun immer weiter multipliciren bis zur 9ten Multiplication, und also die Tren der 3. 4. bis 9ten Ordnung bereiten, da sie sich dann jederzeit in zehnfacher Zahl in Qvantitate et Qvalitate vermehren. Es kann aber in Rotirung der Perfection der Trae die 9te Zahl nicht überschritten werden; denn so man solche zum 10tenmahl aufschließet, kann sie wegen ihrer Penetration in keinem Gefäße gehalten werden, sondern sie durchgehet das Glas, wie ein 🜄 das Papier durchgehet.

II. Be-

II.

Bereitung der Tur aus dem gemeinen ☉, oder

Vom nassen Wege.

Die aus dem gemeinen ☉ bereitete Tr wird von den Philosophen, wiewohl improprie, auch die Universal-Tr genennet; denn ob sie wohl in Ansehung der Metalle universal, und solche insgesammt zu der Vollkommenheit des ☉ erhebet, so vermag sie doch, weil sie aus dem gemeinen determinirten ☉ entsproßen, in der Magie sich nicht wundersam erzeigen, wie sie dann auch als eine Medicin menschlichen Leibes nicht universaliter alle Krankheiten vertreiben, sondern nur nach des ☉ Eigenschaft würken kann. Ob nun wohl nicht zu läugnen, daß nach dem undeterminirten und magischen ☉ der Weisen die Tr der Natur in dem gemeinen ☉ im höchsten Grade exaltiret zu befinden. Da nun also das ☉ auf philosophische Weise regenerirt, und seine Tr von ihm genommen wird, so kann man durch solche alle Krankheiten auch curiren, und die Metalle insgesammt damit zur Vollkommenheit des ☉ erheben.

Es ist aber die T in dem gemeinen ☉ aufs allerhärteste von der Natur eingeschlossen und gebunden, dannenhero dieselbe aus ihm in langer Zeit mit vieler Beschwerlichkeit erlanget wird, weshalben die Bereitung der T aus dem gemeinen ☉ der schwere und lange Weg genennet wird.

Wie nun im trockenen, also auch im nassen Wege, werden drey Haupt-Rotationes erfodert, mit welchen die T ihre Perfection erlanget, wovon die

I. Rotation,

Die Bereitung des ☿ii sophici begreift, von welcher schon im vorhergehenden Processe genugsame Meldung geschehen; Ohne diesem ☿ kann weder die Universal- noch Particular-T des ☉ bereitet werden, weil er das einzige Mittel, so in das innerste Centrum eines jeglichen Körpers eindringet, und deren T. offenbar macht. Und weil er ein universales Wesen, specificirt er sich mit allen Dingen der Welt, mit welchen er conjungirt wird, und bringet sie durch die Regeneration zur tincturalischen Eigenschaft. Denn in dem ☿ sophico lieget die Wiedergeburt aller Dinge; darum vergleichet Sendivogius denselben einem ▽, worinnen man vielerley Fische sieden könne, nach des Fleisches Unterschied aber nehmen die Schuppen einen Geschmack. Desgleichen bestehet

Die

Die II. Rotation,

In der Präparation des 🜍 aus dem gemeinen ☉, welcher vermöge der Philosophen Calcination, aus ihm erhalten wird, als in welcher das ☉ gänzlich aus seiner metallischen Natur, in eine pur lautere 🜄 gebracht, welche durch keine Kunst per se wiederum in ein Metall kann reducirt werden. Diese 🜄 des ☉ giebt nachgehends den 🜍 oder die ℞ des ☉ von sich, welche das Fundament zu dieser ℞ leget, weshalben der Philosoph saget: wer das ☉ kann und weiß zu zerstöhren, daß es nicht wieder in ein metallisch Corpus kann reducirt werden, der weiß auch die ℞ der Metalle zu verändern.

Soll also das ☉ in Staub und 🜄 durch die Calcination gebracht werden, so siehet man gleich, daß solches nicht durch die gemeine Calcination in dem gemeinen 🜂 geschehen kann, denn das ☉ in solchem, wegen seiner erlangten Fixität unveränderlich bleibet, und seine metallische Natur beständig an sich behält; sondern nur durch der Philosophen Calcination mit und durch deren geheimes 🜂 geschehen müsse, welches nach seiner 2fachen Eigenschaft in der Weisen ☿ befindlich ist: darum auch dieser allein durch seines himmlischen 🜂 Wärme in das Centrum des ☉ einzudringen vermag, und das in solchem verschlossene und halberstorbene 🜂 oder ℞ des ☉ hinwider flüchtig machet und ins Leben erwecket. Desgleichen

schließet er durch seines △ Kälte die R des ☉ hinwiderum zu, und figirt dieselbe, wodurch sie plusquamperfect und in höhern Grad, sowohl nach der Qualität als Quantität gezeitigt wird. Denn indem der 🜍 des ☉ seiner Bande befreyet worden, ist er von selbsten mächtig seinen eigenen ☿ auszutrocknen, und in einen 🜍 zu verkehren, womit also das ☉ seine Flüßigkeit verliehret, und wegen überflüßigen 🜍, kein metallisch Corpus mehr geben kann, sondern in dem △ als eine fixe Pfirschblütfarbne 🜄 erscheinet, welche nachgehends den Saamen oder R von sich giebet, die das wachsende lebendige und plusquamperfecte ☉ der Weisen ist, weil es beständig vermehret werden, ingleichen durch seine Plusquamperfection die unvollkommenen Metallen zur Vollkommenheit verhelfen kann. Dann hieraus siehet man also, daß die Philosophen ganz wahr reden, wann sie sagen: das gemeine ☉ ist ganz und gar nicht unser ☉, damit es aber unser sey, ist nöthig unserer Kunst, d. i., es muß dasselbige zuvor gezeitiget und durch unsere Calcination in den tincturalischen Stand gebracht werden. Dannenhero sagt Sendivogius: das gemeine ☉ ist wie ein Kraut ohne Saamen, wenn es zeitig wird, so bringet es seinen Saamen; also das ☉ wann es gezeitigt, giebt es einen Saamen oder R.

Soll also das gemeine ☉ in seiner R gezeitiget und plusqamperfect gemachet werden; so kann solches nicht

nicht anders als durch die Neue-Geburt geschehen, und muß daher dasselbe durch unsern ☿ hinwieder rückgängig gemachet, und in das Rad der 4 Elemente versetzet werden, alsdenn, wenn es zum andern mal gebohren, hat es den tincturalischen Stand erlanget.

Es ist aber das erste Element, in welches das ⊖, um zur Regeneration zu gelangen, muß versetzet werden, das ▽; denn weil das ▽ den Anfang aller natürlichen Geburt leget, so muß auch unsere künstliche naturgemäße Wiedergeburt, aus dem ▽ ihren Anfang nehmen, und das ☉ durch unsern resolvirten ☿, als in seine primam Materiam spermaticam resolvirt werden; denn eben das ▽ verursachet die Vereinigung des ☿ii und ☉, daß sie beyde einander annehmen und mit einander verbunden werden. Indem also das ☉ in ▽ resolviret, so werden die 2 central ▽, so in ihm gebunden liegen, hinwieder geöffnet und in ein würkendes Leben versetzet, daß sie aufs neue gebähren können, und sagt hievon Sendivogius: begehrst du ein Metall höher, als die Natur gethan hat, in seiner Tugend zu bringen, mußt du dasselbe in Mann und Weib thun, sonst wirst du nichts ausrichten. Denn in der centralen Aufschließung des ☉ und dessen 2 centralischen △ Erweckung bestehet das Fundament dieser ℞.

Es ist aber das Zeichen der radicalen Auflösung des ☉, die blaue Farbe, welche der Farbe des Lasursteins

sursteins

fursteins gleichet. Wenn also die Philosophen sagen: daß man das ☉ mineralisch machen soll, wollen sie damit, daß man es radical aufschließen und zur Blaue bringen soll, womit es zur Fermentation gelanget, und durch sein brausendes Gähren genugsam zeiget, daß es zum Leben erwecket worden, worauf die Fäulung, mit solcher aber die Neue-Geburt, erfolget.

Damit aber nun die völlige Resolution des ☉ geschehe, so hat man insonderheit das Pondus unsers ☿ii zu observiren, damit man nämlich desselben dem ☉ so viel zusetze, als zu seiner centralen Aufschließung nöthig ist; denn so lange es nicht aufgeschlossen, ist es nicht zum Leben erwecket, und kann weder die Fermentation noch Fäulung, und ohne solche keine neue Geburt erfolgen. Denn durch die Solution wird das Corpus ☉is geistig, durch die Putrefaction aber der ☿ körperlich gemachet, und beyde zusammen verbunden. Darum sagt der Philosoph: wenn ihr nicht die Körper geistlich und die Geister körperlich zu machen wisset, so habt ihr noch keinen Weg zu dieser Kunst gefunden, durch welche das Dicke dünn und leicht, und das Leichte dicht und schwer gemachet wird.

Es wird aber das völlige Pondus des ☿ii nicht auf einmal, sondern durch öftere Imbibitiones dem ☉ hinzu gesetzet, indem die abwechselnde Trockene

und

und Feuchte die Fäulung befördern muß, darum sagt Riplæus: unser Baum muß bisweilen durch die ☉e verbrannt, und denn mit ▽ wieder erfrischet werden; denn eine Eiche so immerdar naß, faulet nicht balde; wann sie aber bald naß, bald trocken, so wird sie faul; also muß gleichergestalt das ☉ zur Fäulung gebracht werden.

Damit nun aber unser ☿ in das ☉ würken, solches aufschließe und zur Fäulung bringe, so muß das innere △ unser ☿ii durch unsers äußeres △ erwecket werden; dieses nun, weil es in ihm flüchtig und lebendig, so dringet es in den Körper des ☉ ein, erwecket desselben halb erstorbenes △ = Leben und bringet es zur Fäulung und Neuen = Geburt. Nach dieser des äußern △ Regierung erfolget auch die Aufschließung und Fäulung des ☉; dahero vergleichet Sendivogius das innere △ unsers ☿ einem Wagen, welcher, wann er gezogen wird, fortläuft, und so er nicht gezogen wird, stille stehet; denn von dem Antriebe unsers äussern △ dependiret theils der Zeit nach der Aufschluß und die Fäulung des ☉; wenn also dasselbe fleißig regiert wird, so kann man in sechs Wochen zur völligen Fäulung gelangen, sonsten man wohl ein viertel oder ein halb Jahr damit zubringen kann, ehe man zur Fäulung gelanget. Zugleich aber muß man bey der Regierung unsers äussern △ die Zeit der Kochung wissen, wie lange man

man nämlich das △ regieren kann, damit der Materie nicht geschadet werde, und

1) weder der Geist vertrieben, noch
2) die Blumen verbrannt werden.

Denn dieser zweyfache Fehler verursachet, daß das ☉ unzerstöhret in seiner metallischen Form verbleibt; darum sagt Philaletha: man muß sich mit dem Regimente des △ nach der Beschaffenheit des ☿ii richten; denn das ☉ an und vor sich selbst fürchte das △ nicht, und sey also die Regierung des △ sehr künstlich, durch welche des Körpers Aufschließung ohne der ♄ Verbrennung erfolge; denn so dieses geschehe, bliebe das ☉ Gold, ob man gleich ein ganz Jahr mit der Solution zubrächte.

Es wird aber der Geist verjaget, wann das ☉ aufgelöset, und zur Fermentation gelanget ist, in welcher Hitze und Kälte mit einander streiten, die Materie aufschwillet, und ganz voller Blasen sich befindet. Diese Blasen nun halten den Geist in sich, wenn also hier das △ weiter regieret wird, so wird der innwohnende Geist vertrieben. Desgleichen werden die Blumen oder 🜍 verbrannt, wann die Materie sowohl vor der Fermentation, als auch nach der vollkommenen Fäulung in die Trockenheit gebracht wird, da der 🜍, weil er von der Feuchte keine Erquickung empfindet, in sich selbst entzündet, und in eine rothe ziegelfärbige unnütze ▽ verbrannt wird.

Die-

Dieserhalben sagen die Philosophen: man soll sich hüten, daß man die Röthe nicht vor der Weiße erlange, denn es nütze keine Röthe, die nicht aus der vollkommenen Weiße entspringe; ingleichen koche bis zur Schwärze, denn aus dieser Schwärze ist der 🜍 durch die Fäulung in eine höchst flüchtige Eigenschaft gebracht worden, dahero er, durch Ausstellung unsers △ durch die Kälte muß coagulirt und figirt werden.

Mit dieser Schwärze ist nun das ☉ in das andere Element, nämlich in ▽ verkehret worden, welche die Philosophen auch ihren Roßmist nennen, wann sie sagen: man soll das ☉ in Roßmist setzen, so wollen sie damit so viel sagen, daß man es durch die Fäulung zur ▽ bringen soll. Wie nun der Roßmist durch sein eigen △ würket: also geschiehet hier auch mit unserer ☉ ▽, daß nämlich dieselbe durch ihr eigen △ und durch die 🜁, von ihrer fetten Feuchtigkeit gänzlich vertrocknet, und in ein trockenes weisses ♁ verkehret wird, welche Weiße von den Philosophen das Element der 🜁 genennet wird. Hiervon sagt der Philosophus: alles, was weiß ist, hat in ihm der 🜁 Eigenschaft, und muß dafür erkannt werden, und ist also das ☉ in das dritte Element, als in die 🜁 versetzet.

In dieser Weiße ruhet nun noch das vierte Element, nämlich das △ verborgen, welches in der Röthe

Röthe bestehet; denn alles was roth ist, wird von den Philosophen dem △ zugeeignet, und wird allhier die Röthe aus der Weiße durch unser △ hervorgebracht, darum sagt der Philosophus: Unterlaß nicht das △ mit △ herauszufodern, so wird endlich die 🜁 in das Element des △ verkehret, womit also das ☉, nachdem es durch alle vier Elemente gegangen und regenerirt worden, in ein plusquamperfectes und philosophisches ☉ gebracht worden, welches per se durch keine Kunst, wegen überflüßiger ☿ur oder 🜍, in kein metallisch Corpus wiederum zu reduciren ist, welches eben die Marque eines wahren regenerirten ☉ ist; Denn so lange man das ☉ wieder in einen metallischen Körper bringen kann, ist es nicht regenerirt oder auf philosophische Weise calcinirt, und kann daher auch den 🜍 oder ☿ nicht von sich geben. Wenn also das ☉ radical aufgeschlossen und calcinirt worden, so muß dasselbe in folgenden Proben keinen metallischen Körper mehr von sich geben, als:

1) So man von dem calcinirten ☉ etwas in einen 🝧 fließen lässet, muß es als eine ▽a in ein Vitrum fließen, und keine Spur eines Metalls zu sehen seyn.

2) Trage von den calcinirten ☉ etwas auf ♄ so wird es gleich eingehen, laß hernach das ♄ abgehen, so wirst du nach Abgang desselben, nicht das geringst

geringste Metall bekommen, indem es von den ♄ als ein ▽a in den Rest geführet worden.

3) Laß etwas ☽ mit ♄ auf einer Kapelle treiben, trage ein wenig von dem calc. ☉is darauf, so gehet es ein, und ziehet das ☽ solches als ein Fixum an sich, und behält es auch nach Abgang des ♄ bey sich. Scheidest du aber das ☽ mit ▽R, so fällt das calcinirte ☉ als eine ▽ zu Boden, in eben dem Gewichte als du es zugesetzet, und giebt in der Reduction ebenfalls kein Metall.

4) Ingleichen laß gemein ☉ mit etwas ♄ auf einer Kapelle treiben, trage von den calcinirten ☉ etwas darauf, so schlägt sich gleichfalls das zum ☉, und verbleibet nach Abgang des ♄ bey ihm, und machet das gemeine ☉ so brüchig, daß man es als ein Glas zu ♁ stoßen kann. Solviret man das ☉ mit ▽R. so separirt es sich von dem gemeinen ☉, und fällt in eben dem Gewichte, als man es zugesetzet, als eine ▽ zu Boden, und giebt ebenfalls kein Metall.

Dieses auf solche Weise umgekehrte und regenerirte ☉, ist nichts anders als ein fixer ☿ oder ein fixes ⊖ des ☉, dahero so lange es in solcher Salinität verbleibet, ist es einer anwachsenden Eigenschaft, und kann durch solches das gemeine metallische Quecksilber figirt und zur Vollkommenheit des ☉ gebracht werden. Da nun das ☉ durch die Regeneration in

ein fixes metallisch ⊖ gebracht worden, so umschließet das Fixe das Flüchtige, wodurch das Flüchtige oder der ☿ figiret, das Fixe aber oder das ☉ durch Zusatz des Flüchtigen vermehret wird, und kann solche Vermehrung in infinitum erfolgen. Wenn man nun will, kann man von solchem vermehrten ☉ zum Theil etwas davon nehmen und reduciren, mit dem übrigen aber augmentiren. Und weil der gemeine ☿ ihm zugesetzet worden, so kann man das ☉ wieder in ein metallisch ☉ reduciren, indem der überflüßige 🜍 des regenerirten ☉ durch den Zusatz des ☿vivi ein Corpus überkommen. Nur hat man hierbey das Pondus wohl zu observiren, damit das Fixum mit dem ☿ volatili nicht übersetzet werde. Denn wenn man figiren will, so muß allemal das Fixe das Flüchtige in dem Gewichte übertreffen. Dieses ist nun die Minera perpetua oder der Philosophen beständiges Bergwerk, wovon sie in ihren Schriften hin und wieder gedenken.

Will man nun mit dem regenerirten ☉ höher und zur ℞ schreiten, so muß seine ⊖ Feuchte gänzlich vertrocknet, mithin dasselbe in eine fixe 🜃 oder Stein ausgetrocknet und figiret werden, welches die Philosophen die Lapidification nennen.

Diese Lapidification nun geschiebet durch das gemeine 🜂, und hat man sich hierbey wohl vorzusehen, damit sich vor allzuheftigen 🜂 Gluth das regene-

regenerirte ☉ nicht in ein Vitrum zusammen schmelze, weil dadurch die R, welche jetzt heraus gekehret ist, wiederum hinein gekehret und verschlossen wird; und muß man dahero ihm mit dem gemeinen △ dergestalt zu begegnen wissen, daß man per Gradus seine Feuchtigkeit austrockne und zugleich dasselbe in eine fixe und lockere ▽ verkehre, welche als eine Asche von einander fallen muß.

Es ist aber diese Lapidification darum nöthig, weil ohne solche keine Separatio puri ab impuro erfolget; ohne die Separation aber man zu keiner R gelangen kann, darum sagt Hermes: Sohn! ziehe den Strahl oder die Essenz aus dem Schatten, nämlich aus den irrdischen Fecibus. Desgleichen sagt Sendivogius: wann du nicht aus dem Metall seinen Wurzelsaft aufs beste scheidest, wirst du nichts ausrichten. Ingleichen Riplæus: wer die Fettigkeit nicht durchs ▽ ausziehen kann, und das Subtile vom Groben scheiden, der wird solches Werk nimmer zum gewünschten Ende bringen.

Die Separatio puri ab impuro geschiehet mit unserm resolvirten ☿, welcher der Weisen Acetum radicatum ist. Dieser nun, indem er auf das regenerirte und lapidificirte ☉ gegossen wird, extrahirt dessen wahren 🜍 oder R, wovon er anfangs sich ganz hochroth als ein Rubin färbet, nachgehends aber ziehet sich der 🜍 aus dem Menstruo zusammen, wo-

mit es seine vorgehabte Couleur wieder bekommt, und den 🜍 der auf demselben als ein 🜔 empor schwimmet. Dieses 🜔 hat alle 3 Principia des ☉ in sich, und ist das wahre wesentliche ☉rum potabile, von dessen wunderbaren Kraft und Würkung in den Menschen und Metallen die Philosophen geschrieben.

Will man nun mit diesen 🜔 ☉is zur dritten Rotation schreiten, so hebet man solches zum Theil in Form eines 🜔 auf, um sich desselben zu den Imbibitionen zu bedienen; theils aber läßt man dasselbe in ein 🜿 vertrocknen. Dieses ist nun der 🜍 des ☉, und wird solcher von den Philosophen genennet: eine Asche der Aschen, das Æs Hermetis, und ihr philosophisch ☉.

Wie nun dergestalt das ☉ calciniret, und dessen wahre ℞ erlanget worden; also kann man auf gleiche Weise mit den andern Metallen, Mineralien, wie auch Edelgesteinen thun, und selbige insgesammt durch den sophischen ☿ radical aufschließen, regeneriren und dergestalt zu eines jeglichen Körpers, er mag von der Natur so feste verschlossen seyn, wie er will, innersten Wesen, ℞ oder Q. E. gelangen. Darum nennt Hermes unsern philosophischen ☿, die Stärcke aller Stärke; weil er in einen jeglichen Körper eindringet, und dessen verborgenes, oder seine ℞, offenbar macht, folglich alle Metalle, Mineralien und Edel-

Edelgesteine in ihr Astrum setzet oder potabel macht, daß sie der menschlichen Natur angenehm, und sie solche verdauen, oder in ihr Wesen verkehren kann, mithin ein jeglicher Körper nach seiner ihm einverleibten astralischen Kraft sich medicinaliter erzeigen kann.

Dieweiln aber die andern Metalle und Mineralien von der Natur nicht so fest, als das ☉ verschlossen seyn, so hat man zu deren Auflösung nicht so einen △igen oder so oft ♎irten ☿ sophicum, als zu der Aufschließung des ☉ vonnöthen, darum sagt Philaletha: daß der ☿ soph. eines 2 und 3 Adlers das ♄, ♃ und ♀ aufschließen könne; desgleichen von 3 bis 7 Adler, das ☽; und endlich von 3 bis 10ten Adler, das ☉.

Was nun durch den ☿ solviret wird, das wird auch zugleich durch seine höchstfigirende Eigenschaft figiret, und zur Vollkommenheit des ☉ gebracht, derowegen man, um zu der metallischen ☉ischen T zu gelangen, eben nicht nöthig hat, aus dem so hart verschlossenen ☉ den 🜍 Philosophorum zu bereiten, weil, wann der 🜍 der niedrigen Metalle und Mineralien durch unsern ☿ figiret und gereiniget ist, derselbe in Ansehung der metallischen Transmutation eben so gut ist, als der aus dem ☉ bereitete 🜍, und kann durch fernere philosophische Kochung, eben zu der Hohheit, als der 🜍 aus dem ☉ gelangen. Denn die Fixität und Reinigung des 🜍 machet eben den Un-

terschied der Metalle; da nun beydes durch unsern ☿ erstattet wird, so kann man eben so wohl einen tingirenden ☉ischen 🜍 aus ☽, ♂, ♀, ja so gar aus den Mineralien, unter welchen aber wegen allzuhäufiger Excrementen, das ♁ und ⊖ den Vorzug haben, bereiten. Dieses bekräftiget Basilius in seinem Tr. von natürlichen und übernatürlichen Dingen, Kap. IV. wenn er sagt: Ich will dir ein Geheimniß offenbaren, daß das ☉, ♂, ♀ einen 🜍, eine R. und eine Materie ihrer Farbe in sich haben. Ingleichen Sendivogius: es ist nur ein einiger Saame, und findet sich eben das im ♄, was im ☉ ist; eben im ☽, was im ♂; desgleichen sagt die Turba: alle Metalle sind inwendig ☉ und ☽, welches ein jeder, der diese Kunst verstehet, wohl wissen kann. Was nun die Mineralia betrift, so sind dieselben nichts anders als metallische Blüten, daher auch ein jegliches Mineral eines gewissen Metalls Eigenschaft mit sich führet, und nach Beschaffenheit seiner planetarischen Eigenschaft eines dem andern vorzuziehen ist. Da nun in den Metallen der 🜍 hart verschlossen, in den Mineralien aber der 🜍 unverschlossen, offen und flüchtig sich befindet, so kann aus ihnen der 🜍 Philosophorum leichter und eher erhalten werden, wie denn auch das ♁, wegen seiner ☉ischen Eigenschaft ein königlich Mineral genennet wird.

Man mag nun aber den 🜍 Philosophorum bereitet haben, woraus man will, so muß man mit sol-

solchem, wenn man ihn in seiner Kraft exaltiren und ferner mit solchem zur metallischen Transmutation schreiten will, weiter in die 3te Rotation gehen:

Die III. Rotation.

In dieser geschiehet die Conjunction, des durch die 2te Rotation erlangten 🜍 philosophorum mit unserm ☿io; und wird diese Rotation insgemein die Fermentation genennet, weil in solcher der 🜍 wiederum aufgeschlossen, fermentirt, getödtet, und mit hierauf folgender neuen Geburt in zehnfältiger Kraft erhöhet wird.

Was nun unsere Kochung in dieser Rotation betrift, so sind derselben allhier 7 Gradus zu observiren, wovon ein jeglicher einem Planeten zugeeignet, auch nach solcher die Materie genennet wird. Wie nun die Planeten in ihrer Ordnung nach einander folgen, und wie die Materie eines jeglichen Planeten sich erzeiget, dieses hat Philaletha in seinem Introitu apert. unter allen Philosophen am deutlichsten beschrieben.

(☿). Es ist aber der erste Grad unserer Kochung das Regiment ☿ii, als in welchem unser 🜍 durch unsern ☿ aufgeschlossen, fermentirt und bis zur Fäulung gebracht wird, von dessen wohlgeführtem Regimente die Perfection der ganzen Rotation dependen-

pendirt, wobey hauptsächlich drey Stücke zu obser=
viren sind;

1) Das Pondus unsers ☿ii, damit nämlich dem 🜍 so viel desselben zugesetzet werde, als zu seiner völligen Wiedergeburt nöthig ist.

2) Die Imbibitiones, wie solche geschehen müssen, und

3) Das Regiment des △.

Es muß aber dem 🜍 so viel von dem ☿ hinzuge=
setzet werden, damit er völlig aufgeschlossen und zur Gährung gelange. Denn so lange er nicht aufge=
schlossen, kann er auch nicht fermentiren und zur Fäulung gelangen; Ohne die Fäulung aber kann nichts neu gebohren noch verbessert werden.

Ingleichen wird der ☿ dem 🜍 nicht auf einmal, sondern durch öftere Imbibitiones hinzugesetzet, damit die Vereinigung beydes des 🜍 und ☿ erfolgen kann; darum setzen die Philosophen: daß man das ▽ oder ☿ in jeglicher Imbibition wohl abwägen, und solches fein sparsam ergießen solle. Denn wenn man den 🜍 mit allzuvielen ▽ eintränket, wird der 🜍 wieder=
um in ein 🝆 resolvirt, und schwimmet auf dem ☿, womit also deren Vereinigung nicht erfolgen kann. Diesen Fehler haben viele begangen, welchen sie da=
mit bekennen, wann sie sagen: daß sie anfangs die Vereinigung beyder Substanzen nicht haben erhalten kön=

können, indem die ☉e auf dem ☽ geschwommen sey. Wie nun aber die Imbibitiones geschehen müssen, dieses exprimiret ein großer Philosophus, wann er sagt: Man soll es hier machen wie die Töpfer, die ihren Ton nur gelinde befeuchten, daß er nur zusammenhaltend wird.

Endlich muß unser äußeres △ nach der Materie Beschaffenheit regieret werden, damit der Geist nicht verjaget noch der 🜍 verbrannt werde, auch Hitze und Kälte dominiren können.

Es wird aber der 🜍 anfänglich durch unsern ☿ in Materiam primam spermaticam oder in ein Geschliere oder Gur resolvirt; und weil die Feuchte des ☿ii die Aufschließung verrichten muß, so muß die Materie immer fort in einer Unctuosität durch die Imbibitiones erhalten werden, und dieses so lange, bis man die Materie aufsteigen und in die Fermentation treten siehet. Die radicale Auflösung zeiget die erscheinende Blaue, auf welche die Fermentation bald folget, mit welcher man beydes mit den Imbibitionen und Administration des △ aufhöret, und die Materie durch ihr selbst eigen △ arbeiten läßt, bis der Streit der 2. Central-△ sich wieder geleget, und die Materie sich wieder zu Boden gesetzet; Alsdenn giebt man wieder das △, wodurch sie zur Trockenheit befördert wird, da man aber zugleich sich vor Verbrennung des 🜍 hüten, und sobald man sie zu ei-

 niger

niger Trockenheit gelangen siehet, des äußern △ Regierung einstellen, und sie ferner von selbsten zur Trockenheit gelangen lassen muß. Ehe man nun hier weiter mit den Imbibitionen verfähret, muß man sie in ihr selbst recht wohl austrocknen lassen, und sagt hiervon der Philosophus: Man soll die Materie lieber zu trocken werden lassen, als daß sie noch einige Feuchte behalte; denn auf solche Weise kommt man eher zur Fäulung. Wie nun also der ☿ dem 🜍 durch öftere Imbibitiones hinzugesetzet wird; also erfolget auch der völlige Aufschluß, Gährung und Fäulung nicht auf einmal, sondern immer nach und nach. Wenn er aber das ganze Pondus des ☿ii erhalten hat, und endlich durch solchen völlig aufgeschlossen worden, und die letzte Gährung erfolget, so siehet die Materie in solcher wie eine schuppigte Kröte aus, worauf, wann sie sich wieder zu Boden gesetzet, die hohe Sammet-Farbe oder Schwärze oder das Rabenhaupt erscheinet, mit welcher sie zur vollkommenen Fäulung gelanget ist, und der erste Grad oder das Regiment des ☿ii sich endiget.

(♄) Mit dieser Schwärze tritt ♄ an das Regiment, welches der 2te Grad unserer Kochung ist, und wird die Materie das philosophische ♄ genennet, von welchem die Philosophen sagen: unser ♄ ist kein gemein ♄, und ist viel köstlicher als das gemeine ☉, dieweil nämlich dieses philosophische ♄ die prima Materia

teria zur ℞ ist, weil beyde Principia derselben in ihm durch die Fäulung vereiniget seyn; und sagt hiervon der Philosoph: wie weder der männliche noch weibliche Saame eine Geburt an sich selbst hervor bringen könne, es sey denn, daß beyde sich vereiniget haben; also kann gleichergestalt ohne beyder Principien innigste Vereinigung keine ℞ bereitet werden, als mit welcher die ℞ nothwendig ihren Anfang nehmen muß. Darum auch die Putrefaction der Hauptgrad in der Alchymie ist. In diesem wie auch folgendem Regimente ♃ wird die Materie durch ihr eigen △ coagulirt, ohne Administration unsers △, denn sonst durch solches der 🜍, der hier annoch in höchster Flüchtigkeit stehet, in sich selbst entzündet, und in eine unnütze rothe ▽ würde gebracht werden, wodurch man also die Röthe vor der Weiße erlangete, welche allhier des Werks Verderbung wäre.

So lange nun die Schwärze dauert, ist des ♄ Regiment. Wenn aber viele Farben auf der Materie oben erscheinen, so tritt mit solchen ♃ an das Regiment. Diese viele erscheinende Farben, werden der Pfauenschwanz genennet oben auf der Materie, welche nachgehends einen Regenbogen formiren und solchergestalt von der Materie weichen und verschwinden. Nach Abgang der Farbe berstet alsdenn die Materie wegen Trockenheit von einander, und siehet durch die Risse eisgrau.

NB. Hier

NB. Hier kommt es nun darauf an, ob man die ℞ auf den menschlichen Leib oder auf die Metalle haben will. Will man aus ihr die Medicin menschlichen Leibes bereiten, so läßt man die Materie vollends in ein weiß ♁ trocknen, welches man hernach durch unser geheimes △ ferner zur Röthe bringet, so hat man die Medicin bereitet, welche gegen der vorigen in der andern Rotation in zehnfacher Kraft exaltiret ist.

Will man aber solche zur metallischen Natur leiten, so hat man nicht nöthig die Weiße zu erwarten, sondern es wird dieselbe zur Weiße gebracht durch die Abwaschung mit dem gemeinen ☿v. wodurch sie zugleich zur metallischen Natur gebracht wird. Es wird aber die Materie durch den gemeinen ☿ in ihrer Essenz nicht verbessert, sondern durch solchen nur vermehret und metallisch gemacht, daß sie in die Metalle eingehen, und solche innigst verbessern kann; denn der ☿ ist eben die Beitze, welche der ℞ den Eingang in die Metallen giebet, und sie in ein flüßiges ⊖ verwandelt, daß sie mit ihrer Uebervollkommenheit die imperfecten Metalle vollkommen machen kann. Ehe man aber die Abwaschungen mit dem ☿v. anfängt, hat man sich wohl vorzusehen, daß sie recht dürre und wohl ausgetrocknet sey. Von diesen Abwaschungen redet Sendivogius also: Wenn unser ▽ 3 verzehret und 1 bleiben lassen und dasselbe gedoppelt, so wird es hernach von der Milch der 🜃 oder ihrer Fet=

Fettigkeit genähret; allwo er mit der Milch der ▽ den ☿ viv. anzeigen will; denn wenn derselbe der Materie hinzugesetzet, und mit ihr vereiniget wird, schliesset sie anfangs solchen in einen Milchweißen Saft auf, worauf dieser in ihr gehärtet und von ihr in ein fixes ⊖ figirt wird. Demnach geschehen die Abwaschungen durch den ☿ v. als durch welchen sie bis zu einer crystallinischen Weiße gebracht wird; Und sind solcher Abwaschungen 7, da nämlich der ☿ v. auf 7mahl der Materie hinzugesetzet wird, wobey zweyerley zu observiren.

1) Das Pondus des ☿ii vivi, und
2) Das Regiment des △.

Was das Pondus betrift, so hat man in jeder Abwaschung dahin zu sehen, daß das Fixum das Volatile am Gewichte übertreffe, oder daß die Materie jederzeit dem ☿ v. am Gewichte überlegen sey.

Was aber das Regiment des △ betrift, so muß dasselbe hier mit den angehenden Abwaschungen beständig und ohne Unterlaß, Tag und Nacht wohl regiert werden, bis zu Ende dieser ganzen Rotation; denn sonst erharscht sogleich die Materie, und ist hernach nicht weiter zu bringen. Diese Materie nennen die Philosophen allhier Laton, welches so viel heißt, als ein unreiner Körper, und sagen sie: waschet den Latonem, und zerreißet eure Bücher.

So lange nun die Abwaschungen dauern, bestehet das ♃ Regiment. Wie man nun in einer jeglichen das Pondus wohl zu observiren hat, daß sie mit dem ☿v. nicht übersetzet werde; Also ist ingleichen wohl zu observiren, daß keine Abwaschungen oder Zusatz des ☿v. den andern folge, bevor die Materie zuvor recht wohl ausgetrocknet und figirt worden, oder das flüchtige ⊖, nämlich der ☿v. durch unser fixes ⊖ gleichfalls in ein Fixes verkehret worden. Mit Endigung der Abwaschungen endiget sich auch das ♃ Regiment, auf welches ☽ folget.

(☽). In diesem der ☽ Regimente gebähret sich die Weiße immer mehr und mehr hervor, und wird erstlich gelblicht, dann blaulicht; worauf die hohe Weiße erfolget, da dann sie wie zerstoßene Diamanten aussiehet, und in ein ganz subtiles ⚱ gehet, womit man die weiße ℞ oder das weiße fixe figirende ☽ erhalten hat. Hier nimmt man etwas aus dem Gefäße, und läßt solches auf ein glühend ♀ Blech fließen; Fließet sie ohne Rauch, so hat die ℞ ihre Fixität erhalten; wo sie aber noch rauchet, muß sie länger im △ erhalten werden, bis sie vollkommen fix befunden wird. Nach deren Erhaltung nimmt man die Materie, wenn man die weiße ℞ haben will, aus dem △, deren 1 Theil, 100 Theile der imperfecten Metalle in ☽ transmutirt.

Will

Will man aber die rothe 🜍 haben; so muß die Materie immerfort im △ erhalten werden: Denn so man sie hier aus dem △ nimmt, erkaltet sie sogleich, und ist hernach nicht weiter zur rothen 🜍 zu bringen. Dahero man in Verfertigung der rothen 🜍 das △ immerfort erhalten muß, womit sie in das Regiment ♀ris eintritt.

(♀). In diesem Regimente ♀ris wird sie wieder flůchtig, d. i. sie wird durch das continuirliche △ in ein solch subtil 🜔 gebracht, als man sich nur einbilden kann; dahero man sich mit der Regierung des △ wohl fůr zu sehen hat, wodurch sie eine grůne Farbe bekommt, nach welcher ♂ das Regiment bekommt.

(♂). In diesem Regimente ♂tis wird die Materie gelb, welche Couleur immer hǒher und hǒher erscheinet, bis sie endlich rothgelb wird. Zur hǒhern Rǒthe kann sie an und vor sich selbst nicht kommen, es sey dann, daß man ihr mit dem rothen oder ☉ischen ☿ zu Hůlfe komme, wie denn solches auch geschehen muß. Es ist aber der rothe ☉ische ☿, das 🜕 ☉is, weshalben vorher gedacht worden, daß man desselben etwas aufheben, um sich desselbigen in den Imbibitionen auf Roth, die nunmehro hier erfolgen, bedienen zu kǒnnen.

(☉). Mit dieser rothgelben Farbe tritt nun endlich ☉ an das Regiment, und geschehen allhier die

Im=

Imbibitiones auf Roth durch den ☉schen ☿. wodurch die Materie immer zu höher und höherer Röthe, und endlich zur purpur und schwarzröthe gebracht wird, und nennen die Philosophen hier die Materie ihre geblätterte 🜄, worein sie ihr ☉ oder das wesentliche 🜍 des ☉ säen. Wenn nun also die Imbibitiones erfolget, und das 🜍 ☉is bey der Materie figirt worden, so hat man das fixe figirende ☉ oder die rothe ℞ erster Ordnung auch erhalten, deren 1 Theil, 100 Theil der imperfecten Metalle in ☉ transmutirt und figirt.

Beyde ℞ren nun ferner in Qvantitate et Qvalitate zu vermehren, geschicht also, und zwar die Multiplicatio Qvantitatis.

So lange sie noch in keinem elementarischen 🜂 gewesen, und ihre 🜔 Feuchte durch solches noch nicht ausgetrocknet und sie in eine fixe 🜄 oder Stein gehärtet werden, durch den gemeinen ☿; so lange sie nun in ihrer ☿alischen 🜔 Feuchte bestehen, sind sie anwachsend, und können durch den ☿v. beständig vermehret werden.

Will man aber damit die Multiplicatio Qvalitatis anstellen, so muß vor allen Dingen die Separatio puri ab impuro vorher gehen, und die ℞ren zuvor durch das elementarische 🜂 in eine 🜄 oder Stein ausgetrocknet werden, damit die Separation

er=

erfolgen kann. Nun hat man, wie jederzeit, also auch hier in der Lapidification dahin zu sehen, daß die Materie ihre Porosität erhalte, und nicht in ein Vitrum geschmolzen werde. Hierauf folget die Extraction durch unsern philosophischen 🜊 oder resolvirten ☿, womit man so lange verfähret, bis man siehet, daß der essentielle Theil völlig extrahiret worden, und nichts als eine leichte 🜃 zurücke bleibet; denn so lange sie noch compact im Glase lieget, ist solches ein Zeichen, daß sie noch von der Essenz in sich hat. Nach der Extraction ziehet sich die Essenz zusammen und schwimmet wieder als ein 🝆 auf dem ▽, welches man sodann separiret, und wird das 🝆 von der weißen ℞ gänzlich in ein ♁ getrocknet. Das 🝆 aber von der rothen ℞, wird theils in ein ♁ ausgetrocknet, theils aber als ein 🝆 auf behalten, damit man sich dessen zu fernern Imbibitionen, auf roth bedienen kann.

Mit diesen beyden tincturalichen ♁rn nun fänget man alsdenn die Multiplication Qvantitatis et Qvalitatis an, und ist solche nichts anders als eine gänzliche Wiederholung der vorigen 3ten Rotation, und müssen daher dieselben anfangs durch den sophischen ☿ aufgeschlossen, fermentiret, zur Fäulung gebracht und dergestalt regeneriret werden, denn ohne die Fäulung kann keine neue Geburt noch Exaltation erfolgen, welche lediglich in den sophischen ☿ beruhet,

weil dieser allein die Kraft hat zu tödten und lebendig zu machen oder in die neue Geburt zu führen.

Dannenhero müssen allhier beyde Tren anfangs durch den sophischen ☿ aufgeschlossen und ferner durch denselben in Fäulung gebracht werden, da man denn in allen Stücken mit den Imbibitionen und Regierungen des △, wie in voriger Rotation geschehen, procediren muß; Folglich in dem Regimente des ♃ abermals die Abwaschungen mit dem ☿ viv. anstellen und das △ unablässig regieret und gehalten werden muß, da man denn, wann die Abwaschungen vollbracht, und die Materie wieder zur Fixität gelanget ist, die weiße T der 2ten Ordnung erlanget hat, deren 1 Theil 1000 Theile tingiret.

Desgleichen verfähret man in der Bereitung der rothen T mit dem △ immer fort, und imbibiret die Materie mit dem rothen ☿io, als mit der in Form eines ∞ aufbehaltenen T. Wann nun diese beyden Materien figirt worden, und dieselbe fix, so hat man auch die rothe T der 2ten Ordnung erhalten, deren 1 Theil 1000 Theile transmutirt.

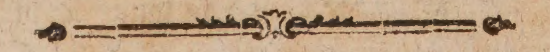
Hier kann man nun abermals die Multiplication in Qvantitate beyder Tren anstellen mit dem ☿ vivo, auch mit solcher continuiren, so lange sie in anwachsender Kraft verbleiben, und ihre ☿alische ⊖ Feuchte durch das elementarische △ nicht ausgetrocknet, und

solche

solche in eine steinigte ▽ verkehret worden; sobald aber solches geschiehet, wird sie ihre anwachsende Kraft hinein treiben, und solche ihr benommen, daß sie mit dem ☿ v. nicht in Eins zusammen wachsen kann.

Will man aber die 𝔎ren weiter in Qvantitate et Qvalitate vermehren, so muß die Lapidification und Separatio puri ab impuro derselben wieder hervor gehen, denn ohne solcher kann niemals die Exaltation der 𝔎ren erfolgen, worauf man ferner dieselben der 3. 4. bis 9ten Ordnung bereiten kann, da dann in einer jeglichen Multiplication die 𝔎 in Qvantitate et Qvalitate gemehret und in 10 facher Kraft exaltiret werden.

Es kann aber diese Multiplication nicht in infinitum geschehen, sondern es erlanget dieselbe ihr vollkommenes Ziel in der 9ten Zahl. Wenn also die 𝔎 9mal rotirt worden, kann man sie nicht weiter exaltiren, weil sie alsdenn keine fernere Separationes mehr zulassen, sondern sobald sie nur das geringste materialische △ empfinden, gehen sie alsbald in Fluß und durchgehen das Glas, wie ein heißes ☍ das Pappier, womit man sich also derselben verlustig machet.



Nach-

Nacherinnerung.

Geliebtester Leser!

Ich habe hier in diesem Traktat so viel als möglich und einem redlichen Manne gebühret, den ganzen Proceß, sowohl im nassen als trockenen Wege praktisch abgehandelt. Wenigstens habe ich die Arbeiten, wie sie auf einander folgen, richtig beschrieben, welches kein Autor vor mir gethan. Hätte ich das philosophische △, das Gewicht und rechte Gefäß ganz deutlich beschrieben, so würde ein jeder das Geheimniß so gut als ich haben; aber ich will just eben das Siegel aller Weisen auch nicht brechen. Ein Kluger und Weiser wird mich wohl verstehen, indem ich es an manchen Orten deutlich genung zu verstehen geben; Die Kohlenverwüster und Verderber werden hier freylich ihr Glück nicht finden, für die ist es aber auch nicht geschrieben. Ein jeder bitte Gott mit dem Könige Salomon um Weißheit, und trachte zuförderst erst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird ihm das andere alles zufallen, nämlich er wird nicht nur einen gesegneten Anfang haben, sondern sodann auch ein erwünschtes

E N D E.

Der Verfasser
I. C. H. F. R. & A. C.



